Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 216. Sonnabend den 14. September 1844.

Inland.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Bürgermeister Kuhnert zu Wünschelburg in Schlesien den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreisjustizrath Knauff zu Stolpe zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor zu ernennen. — Der Justiz-Kommissarius Burkert zu Zobten ist zugleich zum Notarius im Departement des königlichen Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigten Geheimen Sekretär Roland die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu gestatten.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, von Krauseneck, von Wormditt.

⨯ **Berlin,** 11. Septbr. Die Ankunft des Lord Palmerston beschäftigt unsere Politiker gar sehr. Man knüpft daran die bestimmtesten Friedensaussichten zwischen Frankreich und England, weil jener Staatsmann, der als ein Gegner der friedlichen Ideen des jetzigen Kabinets von St. James bekannt ist, und unlängst noch die heftigsten Angriffe gegen die auswärtige Politik desselben richtete, sonst schwerlich seine Heimath verlassen hätte. Man bemerkt sogar, daß der edle Lord, dem Unbeugsamkeit der Prinzipien nicht gerade zum Vorwurf gemacht werden kann, mit der französischen Legation in recht gutem Vernehmen steht. Es ist freilich hinsichtlich der Kriegsaspekten zu bemerken, daß die unerwartete Wendung, welche die O'Connel'sche Sache genommen hat, dem Ministerium so viel zu schaffen machen dürfte, daß es den auswärtigen Differenzen schwerlich ungetheilte Aufmerksamkeit schenken kann. Die Aufregung des irischen Volkes wird eine unermeßliche sein, und leicht möchte Louis Philipp sich in dieser Minute keinen bessern Bundesgenossen zu wünschen haben. — Man spricht davon, daß der Allg. Preuß. Zeitung ihre bisherige Unterstützung aus der Staatskasse entzogen werden soll. Es versteht sich, daß dies einer Aufhebung der Zeitung gleich käme. Ob daran viel verloren wäre, muß ich freilich unerörtert lassen. — Aus Kiel erfahre ich mancherlei über eine lebhafte Regsamkeit, welche die dortigen Studirenden ergriffen haben soll. Man scheint geneigt zu sein, dieselben auf Grund gewisser Persönlichkeiten, als eine Fortsetzung der Berliner Universitätsbewegungen anzusehen. Vielleicht auch deshalb, weil dort ebenfalls ein Leseverein projektirt wurde, den die Regierung ebenfalls verboten hat. Indeß dürfte man sich doch immer mehr und mehr überzeugen müssen, daß die deutschen Universitäten in ihren gegenwärtigen Verfassungen den Anforderungen der Zeit nicht ferner genügen können. Die Scheidung der Wissenschaft vom Leben ist heut zu Tage eine Unmöglichkeit, und darum allein handelt es sich in allen Differenzen. Konnte neuerlich eine Fakultät im starren Festhalten so weit gehen, sich gegen eine projektirte Zeitschrift zu erklären, weil diese zu sehr in das Leben übergreife, da doch die Universität nur die Wissenschaft repräsentire, so darf man sich nicht wundern, wenn das Leben sich gewaltsam rächt, und seinerseits von der Wissenschaft, wenigstens von der akademischen, nichts weiter wissen will. Von diesem Gesichtspunkte muß man ausgehen, um die mancherlei Regungen auf dem geistigen Gebiete nicht als etwas Vereinzeltes, auf subjektivem Belieben Beruhendes, sondern in ihrem nothwendigen Zusammenhange zu begreifen und — zu behandeln. — Eine neue Schrift, von dem bekannten Redakteur der ehemaligen Lokomotive, Hrn. Held: „Deutschland wie es fortschreitet und einig — ist", wird in der heutigen Voß'schen Zeitung neun mal von ebenso viel verschiedenen Buchhandlungen angezeigt. „Tiefer Sinn liegt oft im kindischen Spiel." Die Schrift selbst, welche sich näher bezeichnet „Erstes Heft: Die Vereine" sah ich noch nicht.

* **Berlin,** 11. Septbr. Der Rückkehr des Prinzen von Preußen aus England sieht man hier täglich entgegen. Derselbe wird das in nächster Woche in der Umgegend Berlins stattfindende Herbst-Manöver des Gardekorps abnehmen. — Der Minister des Innern, Graf von Arnim, soll von seinem Unwohlsein, welches er sich durch anstrengende Berufs-Geschäfte zugezogen hatte, hergestellt sein und wird heute von seinem Gute Boitzenburg zurückerwartet. — Man erzählt sich, daß der Graf v. Redern dem Fürsten Pückler 30,000 Rtl. Reugeld ausgezahlt habe, um den Ankauf der Herrschaft Muskau rückgängig zu machen.

Heute Vormittag beehrte Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die Gewerbeausstellung mit einem längern Besuch, wobei derselbe von dem Vorsitzenden des Verwaltungs-Ausschusses, Geh. Finanzrath v. Viebahn, empfangen wurde. — Die Pariser Zeitung, der Commerce, hat, wie der Constitutionnel und die Démocratie pacifique, gleichfalls einen ihrer Redacteure, Hrn. Burat, zur Berichterstattung über die Gewerbe-Ausstellung hierher gesandt. (Spen. Z.)

Marienwerder, 8. Septbr. Se. Maj. der König ist heute Abend um $6\frac{1}{2}$ Uhr im erwünschtesten Wohlsein von Elbing hier eingetroffen. Die Abreise nach Kulm über Garnsee und Graudenz ist auf morgen früh 9 Uhr festgesetzt. (A. P. Z.)

Vom Rhein, 7. Sept. In München hatten sich die Metzger geweigert, das Fleisch zu den von der Regierung festgesetzten Preisen zu verkaufen, und die Regierung ist dagegen eingeschritten, indem sie die Schlachtfreiheit erweitert und die Widerspenstigen zur gerichtlichen Untersuchung gezogen hat. In Böhmen hat die Regierung Befehle an alle Behörden ertheilt, darauf zu wachen, daß der arme Mann die nöthigen Lebensmittel gut und zu den möglichst billigen Preisen erhalte. Es entsteht hierbei die wichtige Frage, wie weit eine Behörde in dieser Beziehung das Recht hat, in die Freiheit des Verkehrs einzugreifen. Es ist gewiß, daß der Staat die Pflicht hat, dafür zu sorgen, daß die Angehörigen desselben leben können. Auf je vernünftigere Weise dies geschieht, desto mehr kommt der Staat seinem Berufe nach. Es liegt ihm natürlich nicht ob, den Müssiggang zu unterstützen, aber dem Arbeitsfähigen Arbeit zu verschaffen, und den Lohn dieser Arbeit mit dem nothwendigen Bedarf in Harmonie zu erhalten. Die Höhe des Lohnes festzusetzen und eine gewisse Höhe mit Gewalt zu erhalten, ist eine Unmöglichkeit, und kann obenein verderblich werden, denn es würde die Arbeit dadurch nur geschmälert werden, weil die Industrie dadurch beschränkt würde. Die Thätigkeit würde unter einem solchen Zwange abnehmen, während die durch die Freiheit gesteigerte Thätigkeit der Arbeit von selbst einen größern Lohn verspricht. Es bleibt also nur übrig, die Preise der Lebensmittel auf einer gleichmäßig niedrigen Taxe festzuhalten. Aus dem Erlaß der österreichischen Regierung erfahren wir am deutlichsten, wenn auch nur indirekt, wie die Mißstimmung der böhmischen Arbeiter, ihre letzten Exzesse nur in der Theurung und der schlechten Beschaffenheit der ersten Nahrungsmittel ihren wesentlichen Grund hatten, und wie man es für nöthig hielt, um einer Erneuerung von Exzessen vorzubeugen, die Preise der Lebensmittel herabzusetzen. Aber ist dies auch blos auf polizeilichem Wege möglich, und ist es Recht, daß es auf diesem Wege geschehe? Jeder Handel kann nur durch Freiheit bestehen, und das Setzen eines Maximums, wie dies in der französischen Revolution der Fall war, hat immer schlimme Folgen. Und dann, mit welchem Rechte kann man die Freiheit der einen Industrie mehr beschränken, als die der andern? Jeder Kaufmann bestimmt den Preis seiner Waare nach Willkür, wie Recht ist; der Fruchthändler ꝛc. allein soll es nicht? Dies heißt nichts anderes, als einen Theil der Industrie außer dem allgemeinen Gesetz stellen. Daß man die Koalition bestraft, ist natürlich; denn hier greift eine Partei in die Freiheit der andern ein, und beide zusammen bilden eine Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates. Aber der Staat selbst greift in diese Freiheit ein, und macht sich zur Partei. Er wendet ein: es geschehe nur zum allgemeinen Wohle, und das allgemeine Wohl stehe über dem Gesetze. Das ist immer ein gefährlicher Satz, den man, unserer Ansicht nach, nie rechtfertigen, am wenigsten als permanent in An-

wendung lassen sollte. Der Staat soll unter keinem Verhältnisse in die Freiheit der Einzelnen eingreifen; die Preisbestimmungen auf administrativem Wege, wenn sie auch vom reinsten Wohlwollen eingegeben sind, und gerade weil sie es sind, können, um der Masse zu helfen, den Einzelnen sehr benachtheiligen. Und man verlangt dann am Ende nur von den Einzelnen die Opfer, welche Aufgabe des ganzen Staates sind. Die ärmeren Klassen sollen geschützt sein. Gewiß, es ist die heiligste Pflicht, Alles vereinigt sich, dies zu verlangen: Religion, Menschlichkeit und Politik. Aber dieser Schutz, so weit er von Privaten ausgehen soll, muß dem freien Willen, ihrem Gefühle überlassen bleiben; der moralische Zwang trifft nur den Staat, d. h. die Gesellschaft im Ganzen. Für sie ist es eine Nothwendigkeit, für die Hülflosen Sorge zu tragen, und deshalb müssen Alle, welche es vermögen, dazu beitragen. Die wohlfeile Ernährung muß nicht blos die Obliegenheit der speziell mit jenen Nahrungsmitteln Handeltreibenden sein, sondern Alle, welche aktive Rechte am Staate haben, müssen dazu beisteuern, natürlich der Regierung die Ausführung, die Verwaltung der Steuern überlassend. Joseph II. ließ Galgen errichten, um die Kornwucherer daran aufzuhängen. Das war eine Menschenfreundlichkeit, die man heut zu Tage eine Tyrannei nennen würde. Will eine Regierung die Preise billig gestellt haben — und sie wird dies wollen — so bleibt ihr nichts übrig, als in Konkurrenz mit Fruchthändlern und Bäckern aufzutreten, und zwar ohne diese zu ruiniren, sondern nur indem sie dieselben durch ihr Beispiel zwingt, zu einem dem Werthe angemessenen Preise zu verkaufen. Auf solche Weise wird der Freiheit der Einzelnen kein Abbruch gethan, und die Gesellschaft in Masse wehrt sich gegen die Versuche Einzelner, mit ihren Bedürfnissen Mißbrauch zu treiben. Die Gesellschaft würde dabei immer einem pekuniären Schaden ausgesetzt sein, aber er wäre gering und gerecht, weil er sich auf Alle vertheilte. Die Aufgabe ist um so leichter, da ohnehin in den vielen Festungen stets reiche Vorräthe aufgehäuft werden, und es außerdem beinah nur der Feststellung des Prinzips bedarf, um dahin zu wirken, daß nicht leicht Jemand es wagen wird, zur Ausführung desselben heraus zu fordern. Man lasse nur einmal z. B. in den Garnisons-Städten von den Militärbäckern das Brodt für alle Welt zu Preisen abgeben, wie sie möglich sind, daß dabei das Geschäft doch noch einen passenden Verdienst abwirft, und diese Konkurrenz wird sehr bald von selbst die angemessene Güte und Größe des Brodtes allgemeiner feststellen und sich rasch unnöthig machen. Da der Nachtheil der Theuerung hauptsächlich die Städte trifft, so liegt es freilich gut verwalteten Städten ob, selbst dafür zu sorgen; da die Erfahrung aber lehrt, daß so verschiedene Korporationen nicht leicht Eines Sinnes werden, so wird es immer am sichersten sein, wenn der Staat selbst hier eingreift, der zugleich das größte Interesse und die größte moralische Pflicht dazu hat. (Aach. Z.)

Deutschland.

Hanau, 7. September. Nach Mittheilungen aus Marburg hat sich der Gesundheitszustand des unglücklichen Professors Jordan sehr verschlimmert, so daß er in letzterer Zeit Blutspeien hatte und sehr abmagern soll. Neuerdings ist zwar Jordans Gesuch, gegen Caution auf freien Fuß gestellt zu werden, abgelehnt worden, doch glaubt man nicht, daß das Ober-Appellationgericht das Urtheil des Marburger Kriminal-Senats bestätigen werde. (Magdeb. Z.)

Karlsruhe, 7. Septbr. Das gestern erschienene Staats- und Regierungsblatt enthält den am 27. Juni d. J. dahier, zwischen den Bevollmächtigten Badens und Frankreichs, Staatsminister von Dusch und dem königl. französischen bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, de Bionneau Marquis d'Eyragues abgeschlossenen, aus neun Artikeln bestehenden Staatsvertrag über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern (wegen Mords, Nothzucht ɔc., Brandstiftung, Fälschung von Urkunden ɔc., Falschmünzerei, Meineids und falschen Zeugnisses, boshafter Zahlungsflüchtigkeit Angeschuldigten). Politische Verbrechen oder Vergehen sind ausdrücklich ausgenommen.

Ulm, 2. Septbr. Seit gestern hat der seitherige Redakteur der hiesigen „Schnellpost", G. A. Vogel, die Redaktion dieses Blattes sowohl, als auch des „Neuesten Pariser Mode-Journals" (E. Nüblings Buchhandl.) niedergelegt, aus Gründen die er vielleicht später veröffentlichen wird.

Oesterreich.

Wien, 6. Sept. Oesterreich wird an großmüthiger Fürsorge für ausgediente Staatsdiener und deren Angehörige wohl von keinem Staate der Welt übertroffen. Eine natürliche Folge dieser Großmuth ist es nun, daß der Pensionsfond einen sehr beträchtlichen Theil der Staatseinnahmen verschlingt, und dies ist Ursache, daß schon wiederholt und erst neuerlich wieder die Klage erhoben wurde, Oesterreich zahle zu hohe Pensionen und verleihe sie sehr oft an solche, die noch Dienste leisten könnten. In Betreff der Civilpensionen nun muß dieser Tadel fast durchaus als ungerecht zurückgewiesen werden, wie sich deutlich aus der so eben erschienenen Schrift: „Ueber das Civilpensionssystem," vom Hofrath Vincenz Schwabe, ergibt. Im Civildienste wird mit Pensionen wahrlich keine Verschwendung getrieben, und es können hier höchstens die Fälle getadelt werden, wo man, wie erst vor einigen Jahren bei einem der höchsten Aemter, statt schimpflicher Entlassung die Pension gibt. Anders aber verhält sich die Sache mit den Militärpensionen, wo eine feste Regelung und strenge Beschränkung dringend nöthig wäre. Es wimmelt in Oesterreich von pensionirten Offizieren, namentlich Hauptleuten, die müssig auf Kosten des Staats leben, während sie besonders den Friedensdienst noch Jahre lang hätten leisten können. Auch sind die Fälle gar nicht selten, wo Männer, die noch dienen könnten und wollten, in Pension gehen müssen, damit für junge Cavaliere Platz werde. Diese schreienden Mißbräuche sind auch der Aufmerksamkeit unsers Hofkammerpräsidenten nicht entgangen, und somit dürfen wir die baldige Abstellung derselben hoffen. (D. A. Z.)

Rußland.

Warschau, Anfangs Septbr. Unweit der Stadt Tomaschow, im Gouvernement Masowien, soll durch den Israliten Abraham Elbinger eine jüdische Kolonie gebildet werden, wozu die Regierung eine Strecke Landes hergegeben hat, dessen neue Bewohner sich hauptsächlich dem Fabrikwesen und Ackerbau zu widmen haben. Größtentheils werden arme und verwaiste Kinder den zu kolonisirenden Landstrich bevölkern. Letztere sollen neben ihrer Beschäftigung beim Landbau und in den Fabriken auch den nöthigen Schul-Unterricht erhalten. — An den Orten, wo sich jetzt das aus der Weichsel getretene Wasser wieder verlaufen hat, erblickt man ein trauriges Bild der Verwüstung. Am Kalwariaberge ist das Dorf Glinki nebst den ihm zunächst liegenden so weit zerstört, daß man die Stellen nicht wiederfindet, wo vor der Fluth die Gebäude gestanden haben.

(A. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Septbr. Die engl. Blätter bringen erst heute den Schluß der Unterhaussitzung, deren Anfang wir gestern begonnen haben. Hr. T. Duncombe stellte nämlich noch den Antrag, daß eine Abschrift der Gutachten der Richter in der O'Connell'schen Prozeßsache über die ihnen vorgelegten Rechtsfragen nebst einer Abschrift der von dem dazu bestellten Schnellschreiber aufgenommenen Verhandlungen dem Hause vorgelegt werden solle. Das Gutachten des Richters Lord Denman insbesondere sollte auf den Tisch des Hauses niedergelegt und in goldenen Buchstaben gedruckt werden. Man würde sich wohl erinnern, was in diesem Hause früher stattgefunden, was man über die „überführten Verschwörer" gefaselt habe und wie der sehr ehrenwerthe Baronet es sich zum Verdienste angerechnet, über die „überführten Verschwörer" gerechte Strafe zu verhängen. Jetzt aber erweise es sich, daß O'Connell durchaus kein Verschwörer sei (hört! hört! auf einer Seite Beifall, auf der andern Gelächter) und daß sie, die Minister, der größten Ungerechtigkeit sich schuldig gemacht hätten. Jetzt stelle es sich heraus, daß die einzige Verschwörung, welche bestanden, in dem Ministerium des Innern zusammengesponnen und in der Dubliner Queen's Bench ausgeführt wurde. (Beifall und Gelächter.) Erwäge er die Unbill, welche man O'Connell angethan (Beifall), die betrügerische Juryliste (Beifall), das Zusammenbringen einer parteiischen Jury (Beifall) und die Parteilichkeit der Richter, die Aufstellung von Spionen und von Berichterstattern, so fühle er, daß die Frage geendet wie sie enden mußte, zum Schimpf jener Männer der entgegengesetzten Seite, welche sich in diese Verschwörung gegen die pflichtmäßige Verwaltung des Gesetzes und der Rechte des irischen Volkes eingelassen hätten. (Beifall.) Jene Personen hätten drei Monate unrechtmäßiges Gefängniß erlitten und ein Gefühl von Rachsucht wie ein Akt von Parteilichkeit, wäre von dem Gouvernement gegen jene Personen an den Tag gelegt worden. (Hört! hört!) Als in dem andern Hause von Lord Campbell eine Bill vorgelegt wurde, in der Absicht, die Urtheilsvollstreckung aufzuschieben bis nach der Bestätigung des Urtheils, da wurde dieselbe verworfen, weil man voraussetzte, sie könne O'Connell und seinen Gefährten zu Gunsten ausschlagen. Dies erscheine wie Rachsucht von Seite der Regierung, und was das Volk dieses Landes jetzt als ein Recht zu erwarten haben wäre, zu wissen, was sie denn für Irland zu thun beabsichtige (hört! hört!) welche Sühne sie für die den Führern des irischen Volkes angethane grobe Kränkung zu leisten gedächte. Sprecht nur von der Repealfrage — die Regierung hat der Repeal einen Anstoß gegeben, der jetzt schwer zu hemmen sein wird. (Hört! hört!) Daher stelle er den Antrag, daß eine Abschrift des richterlichen Gutachtens für die nächste Session des Parlaments vorbereitet und dann auf den Tisch des Hauses gelegt würde. — Hr. D. Cave unterstützte in einigen Worten diese Motion, worauf Sir Robert Peel das Wort ergriff. Nichts kann unpassender sein, sagte er, als unter den gegenwärtigen Umständen eine Erörterung zu beginnen, die nicht zu einem Schlusse zu führen ist. Möglich ist es, daß die Verhandlungen des Hauses unterbrochen werden (durch den Boten des Oberhauses), bevor ich meine Rede geschlossen, wenn ich es für passend fände, in die Erörterung der Frage einzugehen. Das nur will ich sagen, daß, wenn die passende Gelegenheit sich bietet, ich bereit sein werde, den von der Regierung eingeschlagenen Weg zu rechtfertigen. Der ehrenwerthe Herr scheint zu vergessen, daß 7 von den 9 Richtern der Meinung waren, daß die gerichtliche Prozedur den Gesetzen gemäß gewesen sei. Die Regierung hatte ihre Zuflucht zu dem gewöhnlichen Lauf des Gesetzes genommen, sie hatte zu keinen außerordentlichen Mitteln gegriffen, und obgleich man zugeben muß, daß jene Zeit eine Gefahr drohende war, so hatte sie doch nur bei den gewöhnlichen Gerichtshöfen die Mittel zur Abhülfe gesucht. Was die besondere Motion anbelangt, so werde ich nicht die Vorlegung jener Papiere bekämpfen, und sollte keine Zeit mehr sein, deshalb eine Botschaft an das Oberhaus zu richten, so werde ich dafür Sorge tragen, daß der Antrag in gehöriger Form an das Oberhaus gelange. — Ihm folgte Lord J. Russell mit der Bemerkung, wie auch er es für ungeeignet halte, sich in die Erörterung dieses Gegenstandes in diesem Momente einzulassen. Er müsse aber seine Meinung wiederholen, daß der Prozeß, wie er gegen O'Connell und Genossen in Irland geführt worden, keinen Eindruck von Redlichkeit und Gerechtigkeit hätte hervorbringen können. Er wäre bereit, sich später über diesen Gegenstand um so mehr in eine Erörterung einzulassen, als seine Meinung seitdem durch das Urtheil des Oberhauses bekräftigt worden, das da entschied, daß die Ueberführung nicht dem Gesetze gemäß gewesen sei. (Beifall.) Dann würde er behaupten, daß es kein Rechtsprechen mit gesetzmäßiger Jury war, (Beifall) sondern mit einer Jury, die mühsam zum Zweck der Schuldigerklärung zusammengesetzt wurde, (lauter Beifall) unter der Leitung eines Richters, der kein Zeugniß von irgend einem Werth zu Gunsten der Angeklagten, wie er pflichtmäßig sollte, berücksichtigte, sondern der heftiger als der General-Advokat die Anklage führte (lauter Beifall) und zwar vor einer eingenommenen Jury dergestalt, daß sowohl dem irischen wie dem englischen Volke dadurch keine Gerechtigkeit geworden. Er hoffe zuversichtlich, daß die Wirkung dieses Verfahrens die sein würde, hinführo zu verhüten, daß ähnliche Dinge wieder statthaben und daß dadurch dem irischen Volke die Versicherung gegeben sei, daß es von den höchsten Gerichten in diesem Lande jene Gerechtigkeit erlangen würde, die man ihm in seinem Lande vorenthalten. (Lauter Beifall.) Sir T. Wilde nahm schließlich das Wort über die bei dem Urtheil des Oberhauses in Frage kommenden Rechtspunkte bis der Bote des Oberhauses den Sprecher vor die Schranken des Oberhauses lud, um die K. Prorogationsrede in Empfang zu nehmen.

Ein Agent von O'Connell, Hr. Gartlan, eilte gestern Abends schleunigst nach Irland mit dem formellen Befehle zur Entlassung des Staatsgefangenen. Heute Abend gegen 6 Uhr wird er im Gefängniß angekommen sein. Der durch die Verwerfung des Urtheils hervorgerufene Enthusiasmus um die Befreiung der Gefangenen wird über alle Maßen sein. (Aach. Z.)

Berichten aus Dublin vom 5. d. zufolge hat die Freisprechung O'Connells und seiner Genossen dort zu dem lautesten Volksjubel Anlaß gegeben. Ungeheure Menschenmassen hatten sich am 5. Nachmittags in Kingstown versammelt, um bei der Ankunft des Dampfschiffes, das den Spruch des Oberhauses überbringen sollte, zugegen zu sein, und als nun dies Dampfschiff

erschien und sich an seinem Bord weiße Fahnen entfalteten mit der Inschrift: „Das Urtheil ist vom Oberhause cassirt, O'Connell ist frei!“ da erhob sich ein gewaltiger Hurrahruf, die versammelte Menge zerstreute sich, um die Botschaft überall hin zu verbreiten und in Extraausgaben theilten bereits die Dubliner Abendblätter alle Details der Verhandlungen im Oberhause mit. O'Connell und seine Genossen sollten gestern in Freiheit gesetzt werden; eine Prozession der Dubliner Bürgerschaft, den Lord-Mayor an der Spitze, wollte ihn im Gefängnisse abholen und ihn auf einem Triumphwagen in seine Wohnung geleiten. Eine Spezial-Versammlung der Repeal-Association zur Begrüßung O'Connels war ebenfalls auf gestern angesetzt.

Gestern Abend fand mit vieler Feierlichkeit in der Kapelle des Schlosses zu Windsor die Taufe des neugebornen Prinzen Statt, welchem die Namen Alfred Ernst Albert beigelegt wurden. Die Taufe wurde von dem Erzbischofe von Canterbury verrichtet; als Taufpathen fungirten der Herzog von Cambridge, die Herzogin von Kent und der Herzog von Wellington, als Stellvertreter resp. des Prinzen George von Cambridge, der Herzogin von Sachsen-Coburg und des Prinzen von Leiningen, welche alle drei abwesend waren. Außer der königl. Familie und dem Prinzen von Preußen wohnten auch die Kabinetsminister und die in London akkreditirten Familiengesandten der Taufe bei, der ein großes Banquet in der St. Georgs-Halle folgte. (B. H.)

Frankreich.

** **Paris,** 7. September. Der gestrige Tag war für unsere Börsenmänner ein wahrer Arbeitstag, der viele Schweißtropfen, viel Geld gekostet und sicher viele Personen reich und eben so viele arm gemacht hat. In Folge des gestern mitgetheilten Artikels des Journ. des Débats waren die Course beträchtlich gefallen und es ward viel verkauft; um 2 Uhr waren Brieftauben mit Ausschnitten der englischen Thronrede angekommen und nun stiegen in Folge der bedeutenden Aufträge zum Kaufen die Course wieder sehr bedeutend. Der Inhalt der englischen Thronrede wurde aber erst heute bekannt. Der Courrier français schildert den gestrigen Tag mit einiger Bitterkeit; er sagt: „Vorgestern rief uns das Journ. d. Déb. mit den Times zu: Alles ist vorüber, umarmen wir uns, theure Freunde! Der Friede der Welt ist gerettet. Wir sprachen mit ihm: Alles ist vorüber. Mögen die Hrn. Pritchard und v. Aubigny über Bord fliegen, das Staatsschiff wird dann keinen Schiffbruch erleiden; schmücken wir uns mit Blumen und Kränzen, um den Göttern zu danken! dann gingen wir nach der Börse und schliefen Abends voller Freuden ein und träumten von Frieden und Steigen der Papiere. Wie wachten wir aber gestern auf? Der Himmel war umwölkt. Das J. d. Déb. erklärte, daß seine Mittheilung vom Tage vorher nur eine Vorbedeutung, eine Prophezeihung, ein Orakel sei. Viele erstaunten; vom Erstaunen schritt man zum Verdacht und man argwöhnte, daß der versöhnende Optimismus des J. d. Déb. gemißbraucht worden sei.“ rc. — Aus Mogador sind gestern sehr unangenehme Nachrichten bis zum 25. eingetroffen. Die drei Linienschiffe und die Belle Poule wollten am 23. nach Cadix abgehen, aber der Suffren und der Triton hatten kaum die offene See gewonnen, als die Marokkaner von der Stadt aus die Insel Mogador zu beschießen begannen. Der „Jemappes“ und die Fregatte erhielten sogleich Befehl wider vor Anker zu gehen. Der Admiral befahl sogleich die Batterieseiten der Dampffregatte „Grönland“, der Dampfkorvetten „Gassendi“ und „Vedette“ und der Briggs „Pandur“ und „Volage“ auf die Stadt zu richten und auf die Batterie Feuer zu geben. Die Kanonade dauerte von 5 Uhr Abends an gegen 2 Stunden. Als der Feind zum Schweigen gebracht worden war, landeten die französischen Truppen abermals und vernagelten die seit dem 16. aufgelegten neuen Geschütze. Außer diesem Ereigniß, welches, wenn es sich wiederholt, zu einer Besatzung der Stadt selbst führen muß, wird aber auch der Verlust eines der bedeutendsten Kriegsschiffe der franz. Flotte gemeldet. Die Dampffregatte „Grönland“ zog am 24. mit der „Vedette im Schlepptau von Mogador ab. Am 25. Mittags war sie bei Mazagone, um 3 Uhr ließ sie die „Vedette“ los und strengte alle ihre Kräfte an, um noch vor Sonnenuntergang Tarifa zu erreichen. Von dort wollte sie mit Depeschen des Prinzen von Joinville (der also eben so wenig in Cadix angekommen als Abd-el-Kader gefangen ist) nach Cadix abgehen. Am 26. Morgens war das Wetter sehr neblig. Das Schiff war nach der Berechnung gegen 13 Stunden vom Lande. Um 10 Uhr ward der Nebel so stark, daß man nicht das Schiff entlang sehen konnte. Kurz nach 10 Uhr, als der Capitain von dem Vordertheil hinausschaute, glaubte er kurz vor dem Schiffe auf der Backbordseite Etwas zu erblicken. Es befiehlt sogleich das Steuer zu wenden und hemmte die Maschinen, indeß das Schiff gehorchte dem Steuer nicht schnell genug und lief auf den Strand, etwa 3 Seemeilen südlich von Larasche. Es ward ein Anker ausgeworfen, aber das Tau riß; ein zweiter Anker konnte nichts erwirken, als daß das Schiff nicht noch weiter hinauflief. Da es gerade Fluthzeit war, als das Schiff strandete, so blieb auch nicht die geringste Hoffnung, daß das Schiff vor der nächsten Fluthzeit wieder losgemacht werden konnte. Man that inzwischen Alles, um das Schiff leichter zu machen, kappte die Masten, warf die Kanonen und selbst die Reserveanker über Bord. Um 11 Uhr ward der Nebel ein wenig durchsichtiger, aber nun erblickten auch die Beduinen das Schiff, kamen an das Ufer herab und begannen ein heftiges Gewehrfeuer, welches sie bis zur Nacht unterhielten. Die Mannschaft aber zeigte die größte Besonnenheit und gehorchte allen Befehlen des Capitäns, als ob man sich an einer befreundeten Küste befände. Die beiden Kanonen, welche noch an Bord waren, wurden auf die Mauren gerichtet und verjagten sie. Das Dampfboot „Vedette“, welches den Kanonendonner hörte, näherte sich und legte sich mit der Steuerbordseite gegen das Ufer, feuerte und verjagte die Feinde. Als der Prinz von Joinville an Bord des „Pluto“ das Feuer vernahm, befahl er nach dem Orte zu halten und kam, aller Gefahr trotzend, selbst herbei, um zu sehen, was mit dem verunglückten Schiffe zu machen sei. Da er aber fand, daß dasselbe wenig Hoffnnng gab, befahl er es zu verlassen und in Brand zu stecken, damit es nicht eine Beute der Feinde werde. Der Capitän steckte selbst das Schiff in Brand. Ein Seemann war durch einen Schuß in den Kopf getödtet, 13 waren mehr oder minder verwundet worden. Das Journ. des Déb. weiß von diesen unangenehmen Nachrichten noch nichts; es meldet nur nach Berichten aus Mogador vom 17., daß bei dem ersten Angriff auf diesen Platz das Feuer so heftig war, daß keines der französischen Schiffe mehr als 2 Schüsse für die Kanone behielt. Es wurden allein 180 Congrevische Raketen abgefeuert, die fürchterliche Verwüstungen anrichteten. Die „Belle Poule“ verschoß 8120 Kilogr. oder über 162 metrische Ctr. Pulver und machte 3074 Schüsse. Die Schiffe hielten sich sämmtlich vortrefflich. Bei der Landung wurden auch mehrere Magazine geöffnet, man fand sie reichlich ausgestattet, aber der Prinz verbot auf das Strengste, die Vorräthe zu berühren. Die Nachrichten von den Unglücksereignissen an der marokkanischen Küste sind mit dem Dampfboot „Asmodée“ nach Toulon gelangt, wo das Schiff auch die auf dem „Grönland“ Verwundeten an das Land setzte. Auch von der Landgränze Marokkos hat man einige neuere Berichte. — Ein Schreiben vom Schlachtfelde am Isly erzählt, daß die französischen Soldaten eben so humoristisch nach der Schlacht, als tapfer in derselben gewesen waren. Kaum war das Blutbad vorüber, als man auch bereits eine Quadrille aufführte, in welcher der marokkanische Kaisersohn, seine Schönen, sein Sonnenschirm und der Kaiser selbst figurirten. Die noch vom Pulverdampf geschwärzten Grenadiere, welche die Sultaninnen des Serails vorstellten, waren besonders interessant. Auch die marokkanischen Minister, wie man im französischen Lager die Maulesel nannte, weil sie mit den Staatsangelegenheiten belastet waren, fehlten nicht. Die Zuschauer streckten sich unterdessen auf den Teppichen des Sultans, und rauchten aus den Pfeifen seines Sohnes. Aus Oran vernimmt man Klagen über die große Strenge des dort angeordneten Belagerungszustandes. — Die Stadt Toulon hat 20,000 Fr. zu den Empfangsfeierlichkeiten für den Prinzen von Joinville (Ball, nautische Vergnügungen, Austheilung von Geldbelohnungen an die Wittwen der in dem Kampf gegen Marokko Gebliebenen rc.) bestimmt. — Aus Savoyen meldet man, daß unsere Gelehrten endlich am 29. den Gipfel des Mont Blanc erreicht, bei einer schneidenden Kälte von $7\frac{1}{2}^{0}$ Mittags aber viel zu leiden hatten; man erwartete sie am 31sten August oder 1. Sept. zurück. — Am Sonntag haben in Nimes die Sitzungen des wissenschaftlichen Congresses begonnen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 12. Septbr. In der am 11. Septbr. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten erregte ein Vortrag über den Schießwerder und die Schützengilde das Interesse aller Anwesenden. — Bis jetzt bestand nämlich ein besonderes Collegium der Schützengilde, welches nur unter Aufsicht des Magistrats und ganz ohne Einmischung der Stadtverordneten-Versammlung alle Angelegenheiten des Schießwerders selbstständig leitete und ohne jemals der Versammlung, welche nach der Städteordnung das Recht besitzt, über alle Communal-Institute die Controle zu führen, Rechenschaft abzulegen. Jetzt ist von einem Mitgliede der Versammlung, welches eine Standgeldsumme für eine Bude am Schießwerder nicht an die Schießwerderkasse, sondern an die städtische Kasse zahlen wollte und die Genehmigung dazu nicht erhielt, an die Versammlung der Antrag geschehen, doch einmal zu untersuchen, welche Rechte denn die Schützengilde besäße, ob der Schießwerder derselben angehöre rc. — Der Vorsteher der Versammlung übergab diese Angelegenheit einem Vorstandsmitgliede zur Bearbeituug und zum Vortrage, welcher nun gestern erfolgte. — Aus der aktenmäßigen Darstellung, welche zur Kenntnißnahme für alle Bürger wohl der Oeffentlichkeit übergeben werden möchte, stellte sich heraus, daß der Schießwerder nicht der Schützengilde, sondern der ganzen Bürgerschaft angehöre, mithin Gemeingut sei, daß die Schützengilde selbst, wenn sich nicht bis dato ganz verborgen gelegene Dokumente noch irgendwie fänden, was nicht zu erwarten wäre, da Niemand dergleichen jemals gesehen, durchaus keine besondere Rechte am Schießwerder haben könne und dürfe. — Die Versammlung ernannte daher vier Commissarien, den Stellvertreter des Vorstehers, den Stellvertreter des Protokollführers und zwei andere Stadtverordnete, von denen einer der Antragsteller, der andere ein Rechtsgelehrter, welche sich mit dem vom Magistrat noch zu erwartenden Kommissarius und unter Zuziehung der Aeltesten der Schützengilde der Sache unterziehen und der Versammlung geeignete Vorschläge zu zeitgemäßen Reformen vorlegen sollten. — Die Ansicht, welche der Vortragende aussprach, das im Schießwerder alljährlich gefeierte Königsfest, welches bis jetzt wenig Beachtung bei dem größern Theil der Bürgerschaft gefunden, zu einem großartigen Volksfest, wie zur Zeit ein solches noch in Dresden existire, umzuwandeln, fand entschiedene Zustimmung. Hoffentlich wird unter der neuen Reform, vorausgesetzt, daß eine permanente Schießwerder-Deputation gebildet wird, welche unter doppelter Autorität des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eine weit größere moralische Kraft entwickeln kann, dieses Fest für Breslau, ja selbst für die Provinz, ein Glanzpunkt werden und auf das Communalleben die allergünstigste Wirkung hervorbringen.

Breslau, 12. Septbr. Der Aufruf des Berliner Vereins zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung verunglückten Ortschaften in Ost- und Westpreußen, wurde vom Magistrat der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung am 11. d. mitgetheilt und letztere ersucht, doch ebenfalls zu Beiträgen aufzufordern. Die Versammlung beschloß, einen öffentlichen Aufruf ergehen zu lassen, und zugleich den Magistrat zu ersuchen, die Bezirkvorsteher dahin anzuweisen, daß diese die Beiträge ihrer Mitbürger in Empfang nehmen dürfen. Die bewährte Mildthätigkeit der Breslauer Bürger wird sich auch hier, wie früherhin, beweisen, und die armen Unglücklichen, von denen sogar Tausende in einem einzelnen Kreise brodt- und obdachlos umherirren, gern und reichlich unterstützen.

Breslau, 13. Septbr. Wir wissen, daß schon öfters die Rede war, ob Luft- oder Ofenheizung größere Kosten verursache, ob erstere oder letztere auf Kranke günstiger einwirke. Der Stadtverordneten-Versammlung wurde jetzt vom Magistrat das Resultat vorgelegt, welches auf die vom ersten Arzt des Krankenhospitals Allerheiligen, Herrn Medizinalrath Dr. Ebers, eingezogenen Erkundigungen sich ergab. Sowohl die Inspection des allgemeinen Krankenhauses in München, als auch die Polizeibehörde in Hamburg gaben den günstigsten Bericht in Betreff der jüngstverbesserten Luftheizung. Der Magistrat will nun, selbst wenn keine Kostenersparniß beim Brennmaterial sich erwirken ließe, da überdies durch Luftheizung der Raum der Oefen im Saale gewonnen wird, im Souterrain der Lösch'schen Kranken-Anstalt vorläufig einen Ofen nach verbesserter Luftheizung einrichten, und wenn der Erfolg entspräche, diese Verbesserung auch im Elisabeth-Gymnasium vornehmen. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und genehmigte die zur Einrichtung benöthigte Summe von 535 Thalern.

Breslau, 13. Septbr. In das hiesige Arbeitshaus werden bekanntlich allwöchentlich eine Menge Vagabonden, Bettler, Obdachlose, Trunkenbolde, Einschleicher, Unzuchttreiber rc. als Arrestanten eingebracht und die Liste über dieselben am Schlusse jedes Monats der Versammlung der Stadtverordneten vorgelegt.

Die letzte Liste vom Monat August zeigte 57 Arrestanten, unter welchen sich jedoch 27 nicht aus Breslau gebürtige befanden, von denen die meisten nur einige Wochen inhaftirt bleiben. Trunkenbolde waren darunter nur 3.

Vergleichen wir die Liste vom Jahre 1843 mit der von 1844, so ergiebt sich Folgenees

	Im Jahre	1843	1844
Arrrestanten im Monat	Januar	140	41
	Februar	146	65
	März	145	65
	April	118	52
	Mai	98	50
	Juni	103	44
	Juli	93	55
	August	88	57
		931	429

Mithin waren in diesem Jahre bis Ende August 502 Arrestanten weniger inhaftirt worden, als im vorigen Jahre, ein über alle Erwartung günstiges Resultat.

Breslau, 13. Septbr. Der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern vom Magistrat eine Vorlage übersandt, welche gewiß höchst zweckmäßigen Inhalts ist. Um das Publikum nämlich bei entstandenem Feuer besser als seither vom Ausbruch und dem Orte der Entstehung bald benachrichtigen zu können, ist von dem Magistrat mit Einverständniß des Königl. Polizei-Präsidii unter andern für Zweckentsprechend gefunden worden: auf dem Rathsthurme sowohl, als auf dem Thurme zu St. Elisabeth und dem Wachtthurme zu St. Maria Magdalena bei Ausbruch eines Feuers am Tage eine rothe Fahne und bei Nacht eine rothe Laterne, und zwar an derjenigen Seite des Thurmes, nach welcher hin das Feuer ausgebrochen ist, auf der dem Feuer entgegengesetzten Seite aber am Tage eine weiße Fahne und bei Nacht eine weiße Laterne auszuhängen, so daß, wenn man auch von einem Standpunkt aus nicht die Seite, auf welcher die rothe Fahne oder Laterne sich befindet, sehen kann, doch durch Erblicken der weißen Fahne oder Laterne gleich schließen kann, daß auf der entgegengesetzten Seite das Feuer sich befinden muß. Die zu dieser Einrichtung nöthige Summe von 80 Rthl. wurde von der Versammlung bewilligt. Später werden die Nachtwächter, so sagt man, mit Nachthörnern versehen werden, um bei Feuersgefahr sich dieser statt des gewöhnlichen Feuerrufs zu bedienen. (Vergl. Nr. 197 der Bresl. Ztg. „Lösch- und Rettungs-Anstalten Breslau's. Breslau im August.")

† **Breslau**, 13. September. Der Gartenpächter Johann Gottlieb Thiel, 49 Jahr alt, verheirathet und Vater zweier Kinder, war am 11ten d. M. des Abends mit einem Bekannten ausgegangen und kehrte um 8 Uhr in den Garten bei seiner Wohnung am Hospitalgebäude zu Elftausend Jungfrauen zurück, um die Nacht über in dem Garten das Obst zu bewachen. Sein Begleiter legte sich in demselben Garten schlafen. Als den andern Morgen der Thiel vermißt und nach ihm geforscht wurde, fand sich das Gehölz zwischen dem Hofe des gedachten Hospitals und einem tiefen Wasserloch, welches inmitten des Hofes und des Kirchhofes zu Elftausend Jungfrauen liegt, danieder getreten, und am Ufer jenes Wassers frische Fußtritte. Dies führte auf die Vermuthung, daß Thiel in der Dunkelheit in jene Wasserlache gestürzt und darin ertrunken sei. Es wurde alsbald ein Kahn herbeigeschafft, jedoch gelang es erst am gestrigen Tage um 4 Uhr Mittags, die Leiche des Thiel mittelst eines Feuerhakens aufzufinden und aus dem Wasser herauszuziehen. Natürlich waren alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

Neues am Himmel.

Nach so eben eingegangener Nachricht ist am 6ten d. M. (Freitag) Abends vom Hrn. Melhop in Hamburg ein kleiner, aber noch mit bloßen Augen so eben sichtbarer Komet am südöstlichen Himmel am Schwanze des Walfisches entdeckt, und auf der Sternwarte in Altona am 8ten, etwa 3½ Grad rechts über Deneb Kaïtos, aufgefunden worden. Er scheint rechts abwärts, nach dem südlichen Fische zu, seinen Weg zu nehmen, und würde hiernach nur noch einige Tage über unserm südlichen Horizonte sichtbar bleiben.

Nächstens auch weiteren Bericht über die Feuerkugel vom 5ten d. M. nach zahlreichen Mittheilungen aus dem großen Bezirke zwischen Kobylin im Großherzogthum Posen, Nicolai bei Pleß und Hirschberg.

Breslau, 13. September 1844. v. B.

Entomologisches.

(Eingesandt.)

Obwohl wir eine nicht geringe Anzahl größere und kleinere Schriften über Schmetterlinge besitzen, so ist mir bis jetzt doch kein Werk bekannt geworden, das sich vorzugsweise über unsere vaterländischen Insekten dieser Klasse verbreitete und den Anfänger und Laien mit Leichtigkeit zur Kenntniß derselben führte. Die großen Werke von Hübner, Esper, Rösel ꝛc. sind ihres Umfanges und hohen Preises wegen dem angehenden Sammler wenig zugänglich, dagegen aber die kleinen Schriften von Rockstroh, Fischer, Nagel ꝛc. zu unvollständig und der nöthigen Abbildungen entbehrend. Diesem Bedürfniß ist durch die Herausgabe des Werkes: „Die Schmetterlinge Schlesiens (von Aßmann, Neumarkt Nr. 34) abgeholfen. Es erscheint davon monatlich ein Heft in groß Quart-Format, das zwei Tafeln schön kolorirte Abbildungen auf weißem, dauerhaften Papiere und einen halben Bogen Text enthält. Die Abbildungen der Schmetterlinge und Raupen sind so naturgetreu und sauber gearbeitet, daß man unbedingt jedes natürliche Exemplar leicht und richtig bestimmen und eine Sammlung darnach bequem systematisch ordnen kann. Die im Text gegebenen Erklärungen sind genau und deutlich; besonders angenehm aber werden dem angehenden Sammler die beigefügten Bemerkungen in Bezug auf Fangort, Flugzeit u. s. w. sein.

Was die systematische Anordnung betrifft, so ist nach Ochsenheimers und Treitschkes trefflichem Werke verfahren worden. Erschienen ist bereits der erste Band, die Tagfalter enthaltend und 8 Lieferungen des zweiten Bandes — Dämmerungsfalter. Das Ganze kann seiner Brauchbarkeit wie auch des mäßigen Preises (das Heft kostet 5 Sgr.) wegen allen Denen empfohlen werden, die eine gründliche Kenntniß der vaterländischen Schmetterlinge zu erlangen wünschen. R.

Neisse, im September. In den letzten Tagen des Augusts wurde hier die 12. Fortsetzung der Nachrichten von den beiden Realschulen vertheilt, womit der Direktor Päsold zur Prüfung für den 30. und 31. August einlud. Diese Nachricht enthält 1) einen Aufsatz vom Oberlehrer Dr. Paur, Versuch einer Charakteristik des Volksliedes, besonders des schlesischen, welcher mit vielem Interesse gelesen worden; 2) die Schulnachrichten von dem Direktor. Aus denselben heben wir Folgendes heraus: Die R. Realschule ist eine vollständige höhere Bürgerschule, welche die Prärogative besitzt, Maturitätsprüfungen abhalten zu dürfen, deren auch schon 12 abgehalten wurden (da in manchem Jahre 2 vorgenommen worden sind), indem von 38 geprüften Primanern 36 das Zeugniß der Reife erhalten haben, im letzten Jahre wurden 7 geprüft und alle für reif erklärt. Den Unterricht ertheilen 6 ordentliche und 2 Hülfslehrer in 137 wöchentlichen Unterrichts-Stunden. Die Zahl der Schüler betrug in allen 4 Klassen 176, von denen 82 der katholischen, 98 der evangelischen und 16 der jüdischen Confession angehörten; 94 waren Auswärtige. Die Lehrhülfsmittel sind für eine Schule, die erst 12 Jahre besteht, sehr bedeutend, besonders an Büchern, Vorzeichnungen, Modellen zum Zeichnen, Modelliren und für die Technologie, und an physikalischen, mathematischen und naturhistorischen Apparaten; auch sind viele Beiträge an Geld und Sachen aufgeführt, um diese Hülfsmittel noch zu vermehren, woraus auf eine rege Theilnahme des Publikums zu schließen ist. — Die mit der Realschule verbundene höhere Töchterschule (welche als die zweite Realschule zu betrachten ist, und nicht nur unter demselben Direktorio steht, sondern auch dieselben Religionslehrer benutzt) zählte 78 Schülerinnen in 3 Klassen vertheilt, worin 7 Lehrer in 76 wöchentlichen Stunden Unterricht ertheilten. In derselben wird alles das gelehrt, was zur vollständigen wissenschaftlichen Ausbildung der Töchter gebildeter Eltern gehört. Das nächste Schuljahr wird in beiden Schulen den 30. Septbr. eröffnet. X.

Oppeln, 10. Septbr. Dem Regierungs-Secretair und Canzlei-Direktor Müller ist auf sein Ansuchen die Versetzung in den Ruhestand mit Pension vom 1. Oktober c. ab bewilligt worden. — Der Regierungs-Assessor und Justitiarius der Abtheilung des Innern, Golde, ist von hier nach Merseburg versetzt. — In Stelle der im Lublinitzer Kreise ausgeschiedenen Kreis-Taxatoren, des Landes-Aeltesten Gerlach, früher auf Sodow, und des Freistellen-Besitzers Gratza zu Kochanowitz, sind: der Gutspächter und Polizei-Distrikts-Kommissarius Schwarz zu Lubschau, und der Freistellen-Besitzer Alexander Kotzold zu Bzinitz, gewählt und bestätigt worden. — Dem bisherigen Pfarrer Mathäus Pogrzeba zu Brzezinka ist die erledigte Pfarrei zu Rachowitz, Tost-Gleiwitzer Kreises, verliehen worden. — Dem bisherigen Bürgermeister Banke zu Guttentag ist die erledigte Kreis-Sekretärstelle in Lublinitz verliehen worden. — Der Candidat der Feldmeß-Kunst, August Hannig, ist als Königlicher Feldmesser ernannt und vereidet worden. — Der Kaufmann Joseph Olbrich zu Ober-Glogau ist zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf sechs Jahre gewählt und bestätigt worden. — Der zeitherige achte Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Neustadt O/S., Franz Pollack, ist nunmehr vocirt und bestätiget worden. — Der bisherige interimistische katholische Schullehrer Carl Otto zu Klein-Paniow, Klein-Beuthen, ist nunmehr definitiv angestellt worden.

(Personal-Veränderungen im Ressort des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor.) Befördert: der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Schweinichen ist als Assessor bei dem Herzoglichen Patrimonial-Gericht der Güter Pinkowitz und Altendorf angestellt worden; der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Richter ist zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor ernannt worden; der Aktuarius Hahn ist als Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Assistent interimistisch angestellt worden. — Versetzt: der Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Assistent Schaff, als Aktuarius, Salarien- und Deposital-Cassen-Rendant zum Stadt-Gericht zu Wartenberg; der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Böhm zu Liebenthal als Assessor zum Land- und Stadt-Gericht zu Ottmachau; der Referendarius Schroll zu Breslau zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor. — Ausgeschieden: der Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Maiß, beim Uebertritt zur administrativen Verwaltung. — Abgegangen: der Aktuarius Serson, Hülfsarbeiter im Subalterndienst beim Land- und Stadt-Gericht zu Gleiwitz. — Entsetzt: der Stadtrichter und Justitiarius Miebes zu Lublinitz. — Gestorben: der Justitiarius Hoffmann zu Peiskretscham; der Stadtrichter Ulrich zu Guttentag.

Mannigfaltiges

— (München.) In dem optischen Institut von März und Maler ist jetzt ein für Cincinnati in Nord-Amerika bestellter Refraktor (von 10½ Zoll Oeffnung und 15 Fuß Brennweite), das größte jetzt bestehende Instrument der Art, aufgestellt worden. Ein zweites solches Instrument, ebenfalls für Nordamerika bestimmt, ist noch in der Arbeit. — Der Nürnberger Magistrat macht bekannt, daß, um vielfältigen Nachfragen zu genügen, Lexika sämmtlicher europäischen Sprachen angeschafft und auf der Stadtbibliothek aufgestellt worden sind.

— (Waadt.) Dr. Karl Mayer von Lausanne, Sohn unsers ausgezeichneten Chirurgen, erfand schon vor einiger Zeit in Paris einen Rettungsgürtel im Wasser, den er auch der dortigen Akademie der Wissenschaften vorlegte, von der er alle Aufmunterung erhielt. Eine ganz neue Erfindung des jungen Mannes, sein Schwimmapparat, ist noch merkwürdiger und durch seine Einfachheit praktisch und empfehlungswerth. Mit diesem Apparat kann man, ohne seine Kleider naß zu machen, leicht und ohne alle Gefahr durch das tiefste und reißendste Wasser gehen. Er besteht in einem wasserdichten Bruststück mit zwei großen Taschen und einem gleichen Sack, der auf dem Rücken getragen wird. Kleider und Effekten werden in den ganz wasserdichten Taschen und im Sack verschlossen. Zum Fortschreiten im Wasser dienen hölzerne Schwimm- oder eigentlich Ruderhände. Der ganze leichte Apparat geht unschwer in eine Tasche; Jedermann kann ihn sich auch wohlfeil verschaffen.

— (Köln.) Der Schäfer aus Niederempt, zu dem bekanntlich auch reiche und vornehme Leute pilgerten, war in der letzten Zeit ziemlich verschollen. Die Welt wußte nur, daß er sich von dem, was der krasse Aberglauben an blankem Geld ihm zugewandt hatte, sehr gütlich that. In diesen Tagen ist er nun hier durch nach dem heiligen Rocke in Trier gewallfahrtet, um, wie er sagte, zu versuchen, ob seine Wunderkraft durch Berührung des Rocks sich wieder erneuern werde. (Mannh. Abendztg.)

— Man hatte am 6. Septbr. den Beginn der Plaidoyers des Generalprokurators und der Vertheidiger Bletry's und seiner Mitangeklagten erwartet, allein das Zeugenverhör dauerte fort und die Verwickelungen des Prozesses nahmen eine ganz neue Wendung. Bei der Untersuchung, die am 5. im Hause Bletry's vorgenommen wurde, fand sich ein Beil, an welchem man eine chemische Analyse anstellte, ob dasselbe mit Blut befleckt war; eben so wurden noch andere ähnliche Beweisstücke der nämlichen Prüfung unterworfen. Die damit beauftragten Apotheker erließen ein Gutachten, das sich zu Gunsten der Angeklagten aussprach. Nun sollten neue Zeugen vorgeladen werden, und als sich endlich zeigte, daß noch sehr viele Voruntersuchungen in diesem wichtigen Kriminalfalle nöthig seien und die Advokaten auf Verlegung des Prozesses auf eine andere Session antrugen, da mehrere Depositionen von Männern aus dem 60 Stunden entfernten Waldieu unerläßlich sind, so beschloß der Gerichtshof, daß der Prozeß auf die nächste Session verlegt werde. Bletry war mit diesem Ausspruche sehr zufrieden, da er erklärte, er werde ein Alibi aufzustellen wissen, welches seine Unschuld vor Gott und der Welt darthun werde. Das unerwartete Ende der Debatten, welche acht Tage gedauert hatten, brachte in dem Audienzsaale eine Aufregung hervor, die schwer zu beschreiben ist. Die nächste Session der Assisen wird allem Anscheine nach gegen Ende Novembers beginnen.

Breslau, 13. Septbr. Die Berichte, welche über die diesjährige Ernte uns aus dem Großherzogthum Posen zukommen, sind in Betreff der Einscheuerung der Halm-Früchte noch weniger erfreulich als in unserer Provinz. — Wie in wenig Jahren, war die Ernte bis zu Eintritt der Erntezeit durchgehends eine wohl gesegnete zu nennen und selbst in den sandigen, weniger fruchtbaren Strichen des Großherzogthums freute man sich über den üppigen Stand der Kornfelder. Die Ernte mußte bei anhaltendem Regen beginnen und dauerte leider letzterer dort mit nur kurzen Unterbrechungen während der Roggen-, Weizen- und Gersten-Ernte beständig fort. Aus allen Gegenden des Großherzogthums werden Klagen laut, wie der größere Theil des Wintergetreides und ganz besonders der Weizen erwachsen sei, und dabei noch so feucht habe eingebracht werden müssen, daß man auch das theilweise Verderben des Strohes im Bansen befürchtet. — Ein Gutsbesitzer aus dem Kreise Schrimm schreibt an Ref. hierüber unter Anderm: „Obwohl in unserer Gegend das sogenannte Einpuppen der Garben, nach mecklenburgischer oder holsteinscher Manier, noch wenig eingeführt ist, und überhaupt dieser Ernte-Methode hier kein Vertrauen geschenkt wird, so habe ich mich dies Jahr jedoch bei der bedenklichen Witterung von vorn herein dazu entschlossen, und wenigstens den Nutzen davon gehabt, meinen Roggen vor dem Erwachsen gänzlich zu schützen, während meine Nachbarn, bei ihrer alten Art, das Getreide in Gelägen trocknen zu lassen, sämmtlich ihr zuletzt gehauenes Korn erwachsen sehen mußten, und obenein noch durch das öftere Wenden einen namhaften Strohverlust hatten. Weniger glücklich war ich mit dem Weizen; denn der immer stärker herabströmende Regen verhinderte das trockene Einpuppen der Garben, dazu haben die so zäh eingesetzten Puppen über 14 Tage bei starkem Regen auf dem Felde stehen müssen, und so kam es, daß mir selbst ein kleiner Theil Weizen in den Puppen erwuchs, doch ist das Stroh gesund geblieben und der Verlust bei dem sonst vielfachen Körnerertrage wohl zu verschmerzen. Uebrigens hat Ceres dieses Jahr unsere Fluren so gesegnet, daß wir für unsere unglücklichen Nachbarn (die nothleidenden Weichselbewohner) immer noch Etwas übrig haben werden." — In anderen Nachrichten wird nebenbei über eine größere Sterblichkeit unter dem Rind- und Schafvieh geklagt und schreibt man die Ursache der nassen Weide zu, zumal Mangel an Trockenfutter den Weidegang vor der Ernte auch bei Regenwetter nothwendig machte. — Wir empfehlen allen Landwirthen, um nachkommenden Uebeln vorzubeugen, für diesen Herbst und Winter ganz besonders den Gebrauch des Viehsalzes. R. B.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 216 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. September 1844.

Auflösung des Wechselräthsels in der gestr. Ztg.:
Leinwand, Weinland, Landwein.

Logogriph.

Sagt mir, klingt's Euch nicht wie Fabel?
Bin ein Raubthier, schmeck' Euch gut,
Habe Flügel, Schwanz und Schnabel,
Lege, wie der Vogel thut,
Eier; doch die Leser fehlen,
Die mich zu den Vögeln zählen,
Da mir Füß' und Federn fehlen.
Religion steckt mir im Kopf
Mehr als manchem Menschentropf.
Aber erst, wenn Ihr den Kopf,
Mir genommen bin ich echt.
Findet Ihr die Lösung? Sprecht! —

B d t.

Aktien-Markt.

Breslau, 13. September. Bei beschränktem Handel in Eisenbahn-Aktien erhielten sich heute ziemlich die gestrigen Course.

Oberschl. 4%. p. C. 112 Gld. 113 Br. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 106¾ etw. bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 107½ etw. bez.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 79 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. 107 1/12 u. 107 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 108¾ u. ⅔ bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 109¾ bez. u. Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 103½ u. ⅔ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 110 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Breslau, 13. September. So erfreulich mir auch einerseits die lobende Anerkennung sein muß, welche mir und meinem Kunstinstitut, in einem mit * bezeichneten, in Nr. 213 der Bresl. Ztg. enthaltenen, Artikel zu Theil wird, so veranlaßt mich doch zu einer Gegenbemerkung ein gewisser Vorwurf, als sei der Inhalt meiner Anzeige, den neusten Stich von Richomme betreffend, sachunkundig und daher erst einer „sachkundigen Kritik zu unterwerfen" gewesen. Und warum? Nicht etwa, weil historisch unrichtige Angaben in dieser einfachen Anzeige enthalten sind, sondern, wie Jeder leicht ersehen kann, einige Druckfehler, und zwar statt eines a ein e, u ein i, o ein a, nebst einem überflüssigen s. Hier kann jedenfalls einzig und allein von einer Correctur, nicht von einer „sachkundigen Kritik" die Rede sein. Kritik gebührt überhaupt den Männern der Wissenschaft, die, was Kunst anbelangt, vielfache Kunststudien und Kunstanschauungen dazu berechtigen, nicht aber mir, „dem Kunsthändler," der übrigens auf die besonders gewogentliche öffentliche Anerkennung der „Routine im Kunsthandel" von Seiten des Verfassers gar keinen Anspruch macht und um so weniger darauf Anspruch machen darf, als eine feine, scharfsichtige, „sachkundige Kritik" gleich fühlen und bemerken muß, daß eines Kunsthändlers „Routine im Kunsthandel" ganz und gar nicht Sache öffentlicher Anerkennung ist. Ueberhaupt wäre es doch sehr wünschenswerth, daß so große Kenner, welche „demjenigen Publikum, für welches dergleichen Annoncen doch zunächst und zumeist bestimmt sind," erst verkünden, daß diese h. Familie Raphaels bereits von Gerhard Edelink gestochen sei, auch ihre Namen gefälligst verkündigen wollten, damit eines Theils das Publikum sie kennen lerne und sich ihrer freuen möge, andern Theils aber ich selbst nicht in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt werde, Ungekannten meinen ergebensten Dank zollen zu müssen. Uebrigens werde ich in Folge dieser von mir dankbarst anerkannten Bemerkung stets eine Correctur „dergleichen Annoncen" vornehmen, die Kritik aber überhaupt dem gebildeten Publikum überlassen. Zur Nachricht und Berichtigung des * Artikels möge noch dienen, daß Dien, durch den Stich der Raphaelischen Sibyllen bekannt, das erwähnte Blatt wohl innerhalb zwei Jahren vollenden wird, da Richomme durch anhaltende Kränklichkeit daran verhindert ist. Der Preis des Blattes wird sein: mit der Schrift 27 Fl. 30 Kr., vor der Schrift 55 Fl., épreuve d'artiste 71 Fl. 30 Kr.

F. Karsch.

Bekanntmachung.

Der Schluß der diesjährigen Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Ystadt findet am Donnerstage, den 10. Oktober c. statt, an welchem Tage das Dampfschiff zum letztenmale von Stettin nach Ystadt abfährt. Berlin, den 8. Septbr. 1844.

General-Post-Amt.

Das mit der Königlichen General-Kommission in Geschäftsverkehr stehende Publikum wird hiermit in Kenntniß gesetzt, daß wegen Beziehung eines andern Geschäfts-Lokals die Kasse derselben vom 24. September c. bis zum 8. Oktober c. geschlossen bleiben muß, und in dieser Zeit weder Gelder von derselben empfangen noch ausgezahlt werden können.

Breslau, den 12. September 1844.

Königliche General-Kommission von Schlesien.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Die Stumme von Portici."** Heroische Oper mit Tanz in fünf Akten, Musik von Auber. Masaniello, Herr **Stritt**, vom Stadt-Theater zu Mainz, als Gast. Prinzessin, Madame Köster.

Sonntag, neu einstudirt: **„Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf von Baiern."** Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten von Babo.

Ernestine Wiener,
Fabian Herz,
Verlobte.
Gr. Glogau, den 10. Sept. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Mittag um 1 Uhr wurde meine geliebte Frau Pauline, geb. v. Aulock, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich mich beehre, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Zwornegoschütz, den 11. Septbr. 1844.

Fischer.

Für die durch die Weichsel-Ueberschwemmung verunglückten Niederungs-Bewohner des Culmer Kreises haben wir ferner dankbar erhalten: 12) von C. F. W. 10 Sgr., 13) K. L. und S. T. 15 Sgr., 14) Org. S. 7 Sgr. 6 Pf., 15) Hrn. Tischlermeister S. 1 Rthlr., zusammen 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 14. September 1844.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Sonntag den 15. Sept.: **Großes Konzert.** Anfang 3 Uhr. Von 5 Uhr ab wird der Konzertist Herr **H. Müller**, von Wien direkt hier angekommen, in dem Konzertsaale auf zwei hier noch nie gehörten Instrumenten, dem „Melophon" und „Accordion", auf denen er bereits in Wien im k. k. Hofburgtheater mit vielem Beifall gehört wurde, sich produziren. Ein gut besetztes Orchester wird abwechselnd mitwirken.

Entree für die geehrten Sonntag- und Mittwoch-Abonnenten à Person 5 Sgr. Nicht-Abonnenten 7½ Sgr.

A. Kutzner.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek,

so wie der 50,000 Werke enthaltenden

Musikalien-Leih-Anstalt

von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

In der von mir gegründeten

Musikschule

beginnt der neue Cursus für den

Violin- und Cello-Unterricht

mit dem 1. October d. J. Anmeldungen werden jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr in meiner Wohnung (Hummerei 39) angenommen.

M. Schön.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, denen persönlich mich zu empfehlen, die Kürze der Zeit verhinderte, sage ich bei meinem Abgange nach Berlin, das herzlichste Lebewohl.

Breslau, den 17. September 1844.

Rudolph Zahn,
Buchhalter.

Bei seiner Abreise von Breslau empfiehlt sich Freunden und Bekannten:

Dr. M. Schiller.

An dem königl. Friedrichs-Gymnasium wird von Michaelis d. J. an eine **Elementar-Klasse** errichtet, in welcher Knaben von acht Jahren an für den Eintritt in das Gymnasium vorbereitet werden. Diese Klasse bildet als Septima einen Bestandtheil des Gymnasiums und die Anmeldung für dieselbe geschieht vom 15. d. M. an bei dem Direktor Herrn Prof. Wimmer. Das Schulgeld beträgt in derselben monatlich Einen Thaler.

Breslau, den 9. September 1844.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Wiesen-Verpachtung.

Zur anderweitigen sechsjährigen Verpachtung der zu Martini dieses Jahres pachtlos werdenden Grenz-Ufer-Wiese bei Peiskerwitz von 19 M. 76 QR. haben wir auf

den 18. September dieses Jahres,
Nachmittags um 3 Uhr,

auf dem Dominial-Hofe zu Herrnprotsch einen Licitations-Termin anberaumt.

Breslau, den 8. August 1844.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Verpachtung.

Die Personen-Ueberfuhre über den Stadtgraben an der Kavalerie-Kaserne soll auf drei Jahre, und zwar vom 1. Januar 1845 bis ult. Dezember 1847, die damit verbundene Benutzung der Schlittschuhbahn auf dem Theile des Stadtgrabens von der Brücke am Schweidnitzer Thore ab bis an die Besitzung des Obrist-Lieutenant v. Hülsen, dagegen für die drei Winter 1844/45, 1845/46 und 1846/47 anderweit verpachtet werden. Wir haben dazu einen Licitationstermin auf

den 23. September d. J., Vormittags
um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 3. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Lokalveränderungs-Anzeige.

Mein Lokal habe ich von der Nikolaistraße Nr. 5 nach der **Kupferschmiedestraße 40** neben dem Bär auf der Orgel verlegt.

F. Grabowsky, Uhrmacher.

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Täglich:

Abfahrt von	Morgens	Nachm.	Abends
Breslau	6 U. — M.	2 U. — M.	5 U. — M.
Freiburg	6 U. 18 M.	5 U. 18 M.	8 U. — M.
Schweidnitz	6 U. 15 M.	3 U. 15 M.; 5 U. 15 M.	7 U. 55 M.
Königszelt nach **Schweidnitz**	7 U. 45 M.	3 U. 45 M.	6 U. 45 M.; 8 U. 22 M.

Extrazüge Sonntag und Mittwoch:
Abfahrt von **Breslau** Vormittags 10 Uhr, von **Freiburg** Nachmittags 1 Uhr.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt	Morg.	Mitt.	Ab.
von **Oppeln** nach **Breslau**	6 U. 10 M.	1 U.	6 U. 10 M.
von **Breslau** nach **Oppeln**	6 U. — M.	2 U.	6 U. — M.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restauration im Bahnhofe zu **Freiburg** soll vom 1. November 1844 bis 1. Oktober 1846 im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Bietenden, anderweit verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf **Sonnabend, den 28. September c. Nachmittags 4 Uhr** in unserm Hauptbureau auf dem hiesigen Bahnhofe angesetzt worden. Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen der Verpachtung während der Amtsstunden sowohl in unserm Hauptbureau, als auch bei der Bahnhofs-Inspektion in Freiburg eingesehen werden können, und daß von letzterer auch die zu vermiethenden Lokalitäten auf Verlangen werden vorgezeigt werden.

Breslau, den 10. September 1844. **Das Directorium.**

Bekanntmachung.

Die am 11. Mai c. hierselbst verstorbene Rittmeister Ernestine Friedericke von Starzinska, geb. Wippich, hat in ihrem Testamente den nachgelassenen Kindern von ihres verstorbenen Ehegatten Halbschwester, der Frau Sophie von Kosierofska, zuerst verehelicht gewesene von Wronofska, geb. Starzinska, welche in der Gegend von Pleß ein kleines Gut Namens Klein-Chanietz besessen, und daselbst verstorben, ein Legat von 2000 Rthl. zu gleichen Theilen bestimmt. Da nun diese Kinder und deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme dieses Legats bei uns zu melden, widrigenfalls solches ad depositum gezahlt werden wird.

Eben so werden, da Erblasserin keinen Haupterben ernannt, alle unbekannten Erben vorgeladen, sich binnen gleicher Frist bei uns zu melden, widrigenfalls die verbleibende Masse den sich bereits gemeldeten Erben ausgeantwortet werden wird. Wartenberg, den 4. September 1844.

Die Testaments-Executoren.

Weiß, Hauptmann a. D. **Fähndrich,** Calculator.

Anzeige für die Herren Landwirthe.

Gleich den früheren Jahren erlaube ich mir bei der herannahenden Zeit der Herbstsaat **die Herren Weizen-Produzenten** auf das von mir debitirte

allgemein als zuverlässig sich bewährte Mittel gegen den Brand im Weizen

aufmerksam zu machen, und offerire dieses Präservativ-Pulver in Paketen auf ein Quantum von 16. Scheffel Pr. Maaß Aussaat berechnet, die Portion mit 20 Sgr.

Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht.

Der sich von Jahr zu Jahr steigernde Verbrauch dieses Präparats zeugt genugsam für die **zuverlässige Brauchbarkeit** desselben, und ersuche ich deshalb diejenigen Herren, welche sich zeither desselben noch nicht bedienten, einen geneigten Versuch hiermit anzustellen, dessen Gelingen bei genauer vorschriftsmäßiger Behandlung zuverlässig erfolgen muß.

Breslau, im September 1844.

Herrmann Hammer,
Albrechts-Straße, vis-à-vis der Post.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung **Schlesiens**, der **Lausitz** u. s. w. vorräthig:

Flora von Schlesien

preussischen und österreichischen Antheils.

Von

Friedrich Wimmer.

Nebst einer Uebersicht der fossilen Flora Schlesiens,

von

Dr. H. R. Göppert.

Zweite, neu redigirte und bereicherte Ausgabe.

2 Bände. 8. broch. 3 Rthl.

Die nähere Bezeichnung des reichhaltigen Inhalts bietet der diesem Blatte **beiliegende Prospekt.**

Breslau, Septbr. 1844. **Ferdinand Hirt.**

Billige Ausgabe.

In unserm Verlage erschien so eben und ist vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Louis Blanc's

Geschichte der zehn Jahre 1830—1840.

Deutsch von L. Buhl.

I—IV. Band. (88½ Bogen.) à Band 25 Sgr.

5 Bände (110 Bogen) 4 Rthl. 5 Sgr.

Wir übergeben hiermit dem Publikum eine neue sorgfältig und in gewandter, fließender Sprache bearbeitete Uebersetzung von L. Blanc's Geschichte der ereignißreichen Jahre 1830—1840.

Louis Blanc's Werk ist seit seinem Erscheinen in Frankreich und Deutschland mit so allgemeiner und anhaltender Theilnahme begrüßt worden, welche Theilnahme es sowohl durch die Einfachheit, Gedrungenheit und Großartigkeit der Darstellung, wie durch die neue geschichtliche Auffassung im höchsten Grade verdient, daß wir uns jede weitläufige Empfehlung dieser neuen Uebersetzung ersparen können.

Wir bemerken daher blos, daß L. Blanc's Werk sich nicht nur durch die Reichhaltigkeit und Fülle der Thatsachen empfiehlt, welche dem Verfasser durch seine Verbindungen, sowohl mit den bedeutendsten Legitimisten wie mit den Hauptführern der andern Parteien in seltener Authenticität zu Gebote gestanden haben, sondern daß sie auch noch einen besondern Werth dadurch erhält, daß sie vom Gesichtspunkte des Volkes und in wahrhaft volksthümlichem Sinne geschrieben ist. L. Blanc verweilt nicht bloß in den höhern Regionen der politischen Kämpfe, schildert nicht blos die diplomatischen Combinationen, die Intriguen des Salons, die Redekämpfe in den Kammern, sondern er begibt sich auch unter das Volk, dessen Heldenmuth in den drei Julitagen, dessen spätere Enttäuschung und dessen Ringen nach einer bessern Existenz er mit lebendigem Mitgefühle darstellt.

Wir dürfen daher auch wohl für diese neue Uebersetzung eine allgemeine Theilnahme erwarten, um so mehr, als wir derselben durch einen **außerordentlich billigen** Preis entgegengekommen sind.

Es sind jetzt **achtzehn Monate,** als der erste Band in Paris erschien, und schon **ist die 4. Aufl. des IV. Bandes erschienen,** gewiß die beste Empfehlung. Der **erste Band** und ausführliche Anzeigen sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Der V. und letzte Band erscheint Anfangs August in Paris und demnächst in unserer Uebersetzung. **Die Verlags-Handlung von Wilhelm Hermes in Berlin.**

Von der mit dem Juli 1844 begonnenen

Norddeutschen Anwalt-Zeitung,

ein wöchentliches Feuilleton für Rechtspraxis und Justizpflege,

redigirt von **Dr. E. Vogel,**

sind bereits Nr. I—VII versandt und haben bei allen praktischen Juristen unsers deutschen Vaterlandes und zunächst bei dem erleuchteten und ehrenwerthen norddeutschen Advokatenstande verdiente Theilnaahme gefunden. — Ihr Zweck, dem vielbeschäftigten Praktiker das Rechtsleben der Gegenwart nach seiner praktischen Richtung, feuilletonartig, kurz und übersichtlich, in einer einzigen, einen Bogen starken Nummer allwöchentlich vor Augen zu legen, findet allenthalben Anklang und Mitwirkung.

Der Preis vierteljährlich ist nicht höher als ⅓ Thlr. oder 10 Sgr., wofür dieses Journal zu beziehen ist in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie durch **E. A. Stock** in **Krotoschin.** Verlags-Comtoir in Grimma.

Im Verlage von Adolph Marcus in Bonn ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die Bedeutung

der

preußischen Könige

für die

Staats- und Volksentwickelung.

Rede zur Gedächtnißfeier König Friedrich Wilhelms III. am 3. August 1844 im Namen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität gehalten von

Johann Wilhelm Loebell,

ord. Professor der Geschichte.

2 Bogen in 12. brochirt. 5 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau,** Kupferschmiedestr. 13, ist erschienen:

Der Ballsaal. Album für 1845.

Sammlung der neuesten und vorzüglichsten Gesellschafts-Tänze f. d. Pianoforte.

Enthält: 7 Galoppe, 5 Polka, 1 Polonaise, 2 Walzer, 1 Länder, 1 Mazurka, 1 Kegel-Quadrille, 1 Triolett, 1 Tempête, 1 Française und 1 Ecossaise à la Figaro von **Olbrich, Unverricht, Drescher, Bunke und Anderen. 10 Sgr.**

Vorstehende Tänze sind dieselben, welche gegenwärtig bei Bällen und anderen öffentlichen Aufführungen den grössten Beifall finden, und deren Herausgabe allgemein verlangt worden ist.

Von meinen Reisen zurückgekehrt, empfehle mich zu fernern geneigten Aufträgen für Portraits in jedem Genre und werde mich stets bestreben, bei frapanter Aehnlichkeit möglichst billige Preise zu stellen. Da ich nun für immer in Breslau bleibe, so übernehme ich auch wie früher die Malerei von Kirchenfahnen, Cruzifixen, Wappen, Transparenten und sonstigen besseren Malereien, gleichviel ob auf Holz, Leinwand, Seide 2c.

C. Axmann, Portraitmaler, Neumarkt 11.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Subscriptions-Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint im Oktober d. J.:

Die Gewerbesteuer-Gesetze

für den Gewerbebetrieb im Umherziehen, oder die bei Nachsuchung, Ertheilung und Ausdehnung der Gewerbescheine zu beobachtenden Vorschriften.

Ein Handbuch für Subalternbeamtete bei den königlichen Verwaltungs-Behörden, und alle diejenigen, welchen die Aufnahme von Gesuchen in Gewerbesteuer-Angelegenheiten obliegt.

Herausgegeben von

Richard Schildt.

Dieses Werk ist sowohl Kaufleuten als namentlich den mit Aufnahme von Gewerbesteuer-Gesuchen beauftragten Beamten ein unentbehrliches, die augenblickliche Kenntnißnahme der auf jedes Geschäft bezüglichen Gesetze erleichterndes Hand- und Hülfsbuch.

Es wird nächst den Gesetzen für den Gewerbebetrieb im Umherziehen auch die Gewerbe-Steuer-Gesetze überhaupt in chronologischer Ordnung enthalten und mit einer übersichtlichen extraktweisen Zusammenstellung sämmtlicher, die Gewerbesteuer betreffenden, Gesetze und Rescripte verbunden sein.

Die Eintheilung ist folgende:

1) Ressort-Verhältnisse; 2) betreffend persönliche Erfordernisse zum Gewerbebetriebe im Umherziehen; 3) Gehülfen und Begleiter; 4) Gegenstände des Hausirens; 5) Steuersätze; 6) Ausdehnung der Gewerbescheine und 7) über die Ausfertigung oder Fassung der Gewerbescheine selbst.

Das Ganze bildet einen Band von circa 14 Bogen groß Oktav und wird im Subscriptions-Preise nur 25 Sgr. kosten.

Mit dem Erscheinen des Werkes tritt aber der um die Hälfte des Subscriptions-Preises höhere Ladenpreis ein.

Die Subscription kann durch jede Buchhandlung Schlesiens geschehen.

Berthold Gogel, Buchhändler in Oppeln.

Aufruf an christliche Liebe zur Hülfe.

Nachdem in der Nacht vom 10. zum 11. Juli c. das Feuer hierselbst schon 6 Besitzungen, die städtischen Scheuern und das Hospital in Asche gelegt hatte, brach den 9. September c. Abends 10 Uhr hierselbst abermals Feuer in einem Hause am Ringe aus, welches mit solcher Schnelligkeit und so unaufhaltbarer Gewalt nach allen Seiten hin um sich griff, daß Morgens 4 Uhr, wo der Gewalt Einhalt gethan werden konnte, drei Viertheile der Stadt in Asche lagen. Es sind niedergebrannt 62 Vorderhäuser, 13 Hinterhäuser, 5 Scheunen mit Getreidevorräthen gefüllt, 49 Stallungen, 8 Werkstellen, und das Brau- und Malzhaus, zusammen 139 Gebäude. 800 Personen sind obdachlos geworden und haben fast Alles verloren. Die Noth ist sehr groß! Darum rufen wir in unserer Noth die Liebe und Theilnahme unserer Mitmenschen um Hülfe an. O erbarmet Euch, theilnehmende Herzen, auch unserer Noth, wie Ihr es gethan, wo Hülfe Noth war! Erbarmet Euch eines Ortes, von dem auch Euch einst Trost ausgegangen ist für manchen Kummer! des Ortes, wo einst Johann Hermann, der fromme Liederdichter, sang: „Jesu deine tiefen Wunden 2c." — „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen 2c." — „O Gott, du frommer Gott 2c." und:

Selig sind, die voll Erbarmen,
Sich annehmen fremder Noth,
Die zu Hülf' und Rath geschwind
Bei des Nächsten Unglück sind!

Menschenfreunde, nah und fern, wir rufen und bitten um Hülfe und Unterstützung für unsern armen so hart bedrängten Ort, o nehmet Euch an auch unserer Noth! —

Die unterzeichneten Mitglieder des sich hierselbst gebildeten Unterstützungs-Comitee, aus der Ortsgeistlichkeit, dem Magistrate und den Stadtverordneten bestehend, werden die Gaben dankbar in Empfang nehmen, und über deren Verwendung öffentlich Rechenschaft ablegen.

Köben, den 10. September 1844.

Die Mitglieder des Unterstützungs-Comitee:

Hergesell, evangelischer Pastor. **Kirchner,** Kämmerer. **Langer,** Pfarradm. **Strauß,** Stadtverordneten-Vorsteher.

Unterzeichnete erbietet sich, gütige Gaben für die Verunglückten anzunehmen und darüber öffentlich Rechnung zu legen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

☞ Grassamen-Ausbietung.

Zur diesjährigen Herbstaussaat empfehle ich nachstehende reife und auf das sorgfältigste gereinigte Grassamen

von wahrer 1844er Ernte:

Sorte				
Windhalm	pro	Ctr.	10	Rthl.
Rasenschmiele	=	=	7	=
Wiesenfuchsschwanz	=	=	14	=
Ruchgras	=	=	18	=
Goldhafer	=	=	24	=
weiche Trespe	=	=	9	=
Kammgras	=	=	18	=
Knaulgras	=	=	15	=
Schafschwingel	=	=	10	=
Wiesenschwingel	=	=	12	=
rother Schwingel	=	=	11	=
Esparsette	=	=	9	=
Französisches Raigras	=	=	16	=
Honiggras	=	=	12	=
Engl. Raigras	=	=	12	=
Perlgras	=	=	13	=
Thimotheengras	=	=	12	=
einjähriges Rispengras	=	=	45	=
Wasserrispengras	=	=	15	=
Wiesenviehgras	=	=	14	=
große Wiesenpimpinelle	=	=	11	=

Aus vorstehenden reinen und andern beigemengten nützlichen Sorten nach Lage und Beschaffenheit des Bodens in dem erforderlichen Verhältniß mit Sachkunde gemischten Samen

für Rasenplätze	pr.	Ctr.	15	Rtl.
zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh	=	=	11	=
zur Hutung für Schafe	=	=	11	=

empfiehlt zu geneigter Abgabe:

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Kauf-Gesuch.

Ein Rittergut, wo möglich in der Pr. Ober-Lausitz, mit guten Wohngebäuden, im Preise von 50—60,000 Rthl. suche ich zu kaufen, und bitte dergleichen Offerten dem Herrn Oberamtmann Kloß zu Görlitz portofrei gütigst einsenden zu wollen der das weitere veranlassen wird.

v. Wulfen-Grabow,
Major a. D.

Woll-Zelte

für den Herbst-Wollmarkt, eine Abtheilung 8 Rthl., pro Züche 10 Sgr., sind vorräthig bei **Conrad Kießling,** Ring Nr. 1.

Nur noch bis Ende dieses Monats

werden die

Lichtbilderporträts

angefertigt Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten; zugleich ersuchen wir Diejenigen, welche gegründete Forderungen an uns zu haben glauben, diese bis dahin einzuziehen, dagegen wir aber bis dahin unsere Restanten um gefällige Befriedigung ersuchen. Gebr. **Lexow.**

Flügel-Verkauf.

Ein schönes, 7 Oktaven breites Mahagony-Flügel-Instrument, von starkem, vollem Ton, steht billig zu verkaufen:

Ohlauer-Straße Nr. 18, 2 Treppen.

In der C. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** (Herrenstr. 20) und in **Oppeln** bei denselben (Ring Nr. 10) zu haben:

J. P. Wurst:

Der deutsche Volks-Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens.

Ein treuer, unentbehrlicher Rathgeber bei Abfassung aller nur denkbaren Arten von Briefen, Eingaben, Verträgen, Vollmachten, Quittungen und andern schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den verschiedensten Verhältnissen vorkommen, nebst einer kurzen Anweisung, die Regeln der deutschen Sprache auf eine leichte Weise zu erlernen. 12. Broch. Preis 10 Sgr.

Es erscheinen viele Briefsteller Deutschlands, aber größtentheils sind sie nicht gerade für die Klasse, der sie vorzugsweise dienen sollen, von vielem Werth, ohne eigentlichen Nutzen für das Volk, das hauptsächlich zu diesen Leitern des Verstandes seine Zuflucht nehmen muß. In diesem Buche werden nun Mittel geliefert, um sich in allen Fällen des Lebens, wo man genöthigt ist, Briefe schreiben zu müssen, helfen zu können. Der Styl der Briefe ist leicht, fließend, populär, die Form zweckmäßig. Bei schöner Ausstattung ist das Buch sehr billig und in jeder Beziehung empfehlenswerth.

Bei G. Harnecker u. Comp. in Frankfurt a. O. ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, bei Leuckart und Schuhmann vorräthig:

Lehr- und Lernbuch der deutschen Turnkunst

von **W. Lübeck**,

Turn- und Fechtlehrer am königl. Kadettenhause zu Berlin und Vorsteher einer Turnanstalt.

Mit 4 Steindruck-Tafeln.

Gr. 8. geh. Preis $1\frac{1}{3}$ Rthl.

Bei der jetzt immer mehr Anklang findenden körperlichen Ausbildung durch die Turnkunst, erlauben wir uns auf das oben genannte Werk aufmerksam zu machen; über die Brauchbarkeit desselben spricht sich die „Allgemeine Schul-Zeitung" Nr. 36 März 1844 näher aus.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist vorräthig:

Fink, der Bauprofessionist. Zum Selbst-Unterricht für junge Bauhandwerker auf die Meister-Prüfung, zum Handbuch für Meister. Geh. 1 Rthl.

Heyde, v. d., die Bau- und Feuer-Polizei. Enthaltend: alle Gesetze und Verordnungen die sich hierauf beziehen. Geh. 1 Rthl. 5 Sgr.

Petri, gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangs-Sprache, zum Verstehen und Vermeiden jener mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen. 1r Theil. A—J. 9. Aufl. Geh. 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist vorräthig zu haben:

Stier, Vorlege-Blätter für Maurer und Zimmerleute. Nachträge in 37 lithographirten Tafeln, mit Erläuterungen. Nach der Originalausgabe der königl. technischen Deputation für Gewerbe mit deren Bewilligung herausgegeben. In gr. Folio geb. 4 Rthl. 15 Sgr.

Oppeln. Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige von der Ausgabe des neuen vollständigen **Catalogs** (Preis 4 Sgr.) unserer 4500 Bände zählenden

Lese-Bibliothek

widmend, empfehlen wir dieselbe zur geneigten Benutzung. Mit dem Neuesten un Gediegensten der Belletristik fortwährend vermehrt, werden in derselben die **beliebtesten** Werke immer in mehrfacher Anzahl vorräthig gehalten.

Zugleich laden wir ergebenst zum Beitritt ein auf den für 1845 zu bildenden **Taschenbücher-Zirkel**, so wie auf den aus circa 20 Zeitschriften bestehenden **Journal-Zirkel.**

Graß, Barth u. Comp. in **Oppeln**, Ring Nr. 10.

Bekanntmachung.

Der Agent und Wollmäkler Jacob Götz und dessen Ehefrau Johanna, geb. Lewin, haben bei Einschreitung der Ehe, die nach den etwa bestehenden Localrechten oder Provinzial-Gesetzen unter ihnen eintretende Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrages vom 27. August 1839 im Voraus ausgeschlossen, was, nachdem dieselben sich jetzt von hier nach Groß-Nädlitz begeben, gemäß § 416 seq. lit. 1, Thl. II d. A. L. R. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 20. August 1844.

Königliches Land-Gericht.

Blühdorn.

Bekanntmachung.

Die der Stadtkommune Görlitz zugehörige, im Dorfe Rauscha, Görlitzer Kreises, gelegene Glas-Fabrik mit Wohnungen, Gebäuden und dazu geschlagenen Acker-, Wiesen-, Garten- 2c. Grundstücken, soll unter Vorbehalt der Zuschlags-Ertheilung unter den auf hiesiger Rathhaus-Canzlei einzusehenden Verkaufsbedingungen in dem auf den 25. November d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Forsthause zu Rauscha anstehenden Termine an den Bestbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bestbietende eine Caution von 500 Rtlr. zu bestellen hat.

Görlitz, den 6. August 1844.

Der Magistrat.

☞ Diejenigen, welche von dem verstorbenen königl. Ober-Ober-Landesgerichts-Referendar a. D. und Ritterguts-Pächter Julius Müller Sachen oder Papierschaften in Händen, oder Geld an ihn modo seine Erben zu zahlen haben, werden von mir hiermit aufgefordert: die Rückgewähr der Effekten, sowie die Zahlung des Geldes binnen vier Wochen, gerechnet von heute ab, an mich nach Schweidnitz franco zu bewirken. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen sofort die Klage von mir erhoben werden.

Schweidnitz, den 7. September 1844.

Dr. **R. Müller**,
Rittergutsbesitzer 2c., als Vormund der 2c. Jul. Müllerschen Minorennen.

Bekanntmachung.

Die Kaufleute Gebrüder Herren Alberty beabsichtigen, bei der ihnen gehörigen Flachsspinn- und Leinwand-Fabrik zu Ober-Waldenburg noch einen vierten, mit der bereits vorhandenen Dampfmaschine korrespondirenden Dampfkessel in einem besonders hierzu anzulegenden Gebäude aufzustellen.

Indem ich dies in Gemäßheit des § 16 der Verordnung vom 6. Mai 1838 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage sich in ihren Rechten beeinträchtigt glauben, auf, ihre Einwendungen dagegen binnen einer Präklusiv-Frist von 4 Wochen hier geltend zu machen und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls auf spätere Widersprüche keine Rücksicht genommen, sondern die polizeiliche Genehmigung hierzu ohne Weiteres ertheilt werden wird.

Waldenburg, den 11. Sept. 1844.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.

v. Crauß.

Der hierorts offen stehende Bürgermeister-Posten mit einem jährlichen Gehalte von 300 Thlr. soll durch eine, künftigen Monat vorzunehmende, Wahl vorläufig auf 6 Jahre wieder besetzt werden. Hierauf reflektirende qualifizirte Personen können sich deshalb bis spätestens Ende dieses Monats bei dem unterzeichneten Kollegium portofrei melden.

Guttentag, den 9. September 1844.

Die Stadtverordneten.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Da die Dekoration meines Lokales beendet ist, so findet morgen, Sonntag den 15. September, wieder **Tanzmusik im Rothen Hirsch** vor dem Sandthore statt, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

Schneider.

Auction.

Am 19ten dieses Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 17, Mäntlerstraße, die im Plautzeschen Leihinstitute verfallenen Pfänder, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. September 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Mit dem Verkaufe

1) der auf der äußern Promenade an dem Platze der Salvator-Kirche und auf der Blumen-Straße belegenen sechs Bauplätze,
2) der unter Nr. 27 der Aecker in der Oder-Vorstadt auf dem Vincenz-Elbing belegenen Ziegelbrennerei

beauftragt, habe ich im Wege der Privat-Licitation zur Entgegennahme von Kaufgeboten, einen Termin auf den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in meinem Geschäfts-Lokale, Nikolai-Straße Nr. 10 und 11 angesetzt.

Eben daselbst kann bis zum 25. d. Mts. täglich von 9 bis 12 Uhr Vorm., und 3 bis 6 Uhr Nachmittags, von den Kauflustigen jede nähere, sie interessirende Auskunft erlangt und Einsicht der Verkaufsbedingungen, so wie der obigen Grundstücke betreffenden Dokumente 2c. genommen werden.

Breslau, den 13. September 1844.

Löwe,
Königlicher Justiz-Kommissarius und Notar.

Freiwilliger Verkauf.

In einem großen Kirchdorfe, zu welchem 18 andere Ortschaften eingepfarrt sind, ist ein neu erbautes Haus, enthaltend einen Kaufladen, 3 Stuben, 2 Keller, 1 Remise, so wie hinlängliche Stallung, baldigst zu verkaufen; hierzu gehören 7 Morgen Acker und 7 Morg. Wiesenland, ein Obstgarten, nebst dem Spezerei-Handel, dem Schank, der Schlacht- und Bäckerei. Sämmtliche Gewerbe werden seit langer Zeit vortheilhaft in demselben betrieben und ist eine Anzahlung von 1000 Rthl. hierbei erforderlich. Auf portofreie Anfragen ist nähere Auskunft zu erfahren bei

Albert Köhler in Guhrau.

Bunte Wachsparchente,

Schub-, Tisch- und Flügeldecken neuesten Dessins, in sächsischen und schlesischen Fabrikaten, so wie

sächsischen buntleinenen Damast,

besonders zu Roccoco-Gardinen sich eignend, empfing und empfiehlt billigst:

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Den Hrn. Buchbindern

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und geschmackvoller Kamm-, Marmor- und türkischer Schnitte, unter Versicherung der größtmöglichsten Promptheit und soliden Preisen.

Starosky, Schmiedebrücke Nr. 10.

Am 12. Septbr. verlor ein armes Dienstmädchen auf der Ohlauer oder Taschenstraße einen demselben zur Besorgung aufgetragenen schwarzseidenen Kragen mit eben solchen Spitzen. Der rechtschaffene Finder wird freundlichst gebeten, den Kragen auf der Neuen Taschenstr. Nr. 2 gütigst zurückzugeben, wobei im gewünschten Falle auf ein Geschenk zu rechnen ist.

Bücher-Anzeiger Nr. 14, gratis bei **Schlesinger**, Kupferschmiedestraße Nr. 31.

Kupferstiche für Sammler.

Potraits von Kaisern, Königen, Herzögen, Fürsten, Künstlern und Gelehrten, geschichtliche Gegenstände, Wappen- und Münzsammlungen, alles Blätter aus früheren Jahrhunderten bis auf die neueste Zeit, sind in ganzen Mappen wie im Einzelnen billig zu verkaufen:

Stockgasse Nr. 31 im Gewölbe.

Ein Buchhalter

erbietet sich, die Führung der Bücher in den Früh- oder Abendstunden, gegen billige Bedingungen zu übernehmen. Adressen bittet unter H. H. poste restante Breslau abzugeben.

Ein eiserner Sparheerd, auf Kohlen eingerichtet und nur wenig gebraucht, steht wegen Mangel an Raum für den halben Kostenpreis zu verkaufen: Kloster-Straße Nr. 1 B beim Haushälter zu erfragen.

Einige hundert Ellen gebrauchte, jedoch noch gut im Stande seiende Steck-Netze werden gekauft Ohlauer-Straße Nr. 63, 1 Treppe.

Himbeersaft,

von bekannter Güte, ist wieder zu haben die kleine Flasche 15 Sgr. Altbüßerstraße Nr. 2, zwei Stiegen hoch.

Böhmische Koppenkäse

in ausgezeichneter Güte à 6 und 7 Sgr.; Ziegenkäse à 5 Sgr. offerirt:

A. Reiff, Altbüßerstraße Nr. 50.

Köche,

ledig und verheirathet, weiset nach Fr. **Persitzki**, Schmiedebrücke Nr. 51.

Auf den Dominien Maria-Höfchen und Schmiedefeld bei Breslau wird zum 1. Januar k. J. die Milchpacht offen. Kautionsfähige Pachtlustige wollen ihre Gebote Mittwoch den 25. Sept. Nachmittags um 3 Uhr bei dem Wirthschafts-Amte zu Schmiedefeld abgeben, woselbst auch die Pachtbedingungen zu erfahren sind.

2400 Rthlr. zur ersten, pupillarisch sichern Hypothek werden gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 16, par terre.

Zum Haferkranz

auf Sonntag den 15. Sept. ladet ergebenst ein:

Th. Secchi,
Cafetier in Lilienthal.

Zum **Erntefest** in **Barteln**, als Sonntag den 15. Septbr., ladet freundlichst ein

Simon.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** auf Montag den 16. Septbr. nebst schmackhaftem **Abendbrot** ladet ergebenst ein:

G. Grubert, Cafetier,
vormals **Neumann**,
Bürgerwerder, Werderstraße Nr. 34.

Heute Sonnabend

Beendigung des großen Silber-Ausschiebens.

A. Mentzel.

Zur **Tanz-Musik** ladet auf Sonntag den 15. September ergebenst ein

Kuhnt, Gastwirth in Rosenthal.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** Sonntag den 15. d. M. ladet ergebenst ein:

Warkotsch, Höfchen Commende.

Das Silber-Ausschieben

wird Sonntag den 15. September fortgesetzt.

Haase,
im goldnen Stern zu Huben.

Subscribenten-Sammler

können sich melden in der Buchdruckerei des **Gustav Fritz**, Ring Nr. 15.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde benachrichtigen wir hierdurch, daß unser Geschäfts-Lokal in Leipzig von bevorstehender Michaeli-Messe an in der **Grimmaischen Straße Nr. 5/7 u. 8** befindlich sein wird.

Frankfurt a/M., im Septbr. 1844.

D. N. Cahn u. Comp.

Gutes Makulatur,

in kleinen und großen Partieen, weiset nach der Buchhalter **Müller**, Herrnstraße Nr. 20.

Lehrlings-Gesuch.

In einem bedeutenden Spezerei-Geschäft wird eine Stelle nachgewiesen durch

Aron Friedländer, Neueweltgasse 38.

Gute Federbetten, von rechtlichen Eigenthümern, werden fortwährend gekauft und gut bezahlt: Schmiedebrücke Nr. 49, im Hofe eine Treppe hoch, linker Hand.

Zur Nachricht!

36 russische Pferde stehen bei dem Erbscholtiseibesitzer Sonnenfeld zu Dziedzitz, Namslauer Kreis, zur Auswahl für Kauflustige.

Das Dominium Deutsch-Jamke sucht hundertfünfzig Stück zwei- bis dreijährige zur Zucht taugliche Mutterschafe, so wie hundert Stück Schöpse; Adressen werden bei oben genanntem Dominium, bei Löwen, franco erbeten.

Frisches Schwarzwild,

pro Pfund 3, 4 und 5 Sgr., so wie starke **Hasen**, gespickt 12 Sgr., **Rebhühner**, das Paar 7 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme der Wildhändler **R. Koch**, am Buttermarkt Nr. 5, Eingang links der Leinwandreißer.

Zwei in der Schweidnitzer Vorstadt, in einem neu erbauten Hause befindliche, sehr freundliche Quartiere, jedes aus 4 Zimmern, 1 Entree, 1 Kochstube, Keller und Bodengelaß bestehend, sind à 140 Rthl. zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Commissionär **C. S. Gabriell**, Carlsstraße Nr. 1.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer, Alkove und Zubehör, in der ersten Etage, ist wegen eingetretenen Verhältnissen für den jährl. Miethspreis von 28 Rthl. sofort zu vermiethen.

Näheres daselbst Laurentiusplatz Nr. 17.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist Gartenstraße Nr. 34 eine Wohnung von 4 Stuben mit und ohne Pferdestall.

Ein meublirtes Zimmer im ersten Stock vorn heraus ist Schmiedebrücke Nr. 19 zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe.

Klosterstraße Nr. 81 ist vorn heraus eine möblirte Stube für 3 Rthlr. monatlich zu vermiethen und den 2. Oktober d. J. zu beziehen.

Aechte junge Wachtelhunde sind zu verkaufen: Ohlauerstraße Nr. 21, 4 Stock hoch.

Klosterstraße Nr. 2 ist eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, nebst Stallung und Wagenremise zu Termin Michaeli zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 63 ist die Hälfte des zweiten Stockes zu Michaelis zu beziehen.

Gut meublirte Zimmer

sind jederzeit in beliebiger Auswahl auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Eine leere, ganz gedeckte Fenster-Chaise geht Montag oder Dienstag zurück nach Frankfurt. Näheres auf der Reuschenstraße im rothen Hause zu erfragen.

Freiwillige Licitation und Verkauf.

Ein zwischen dem Schweidnitzer Thore und der Taschenstraßen-Brücke an der Stadt-Graben-Straße gelegenes Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäude und Garten mit Glashaus, der Garten mit unbebauter Straßenfront zum Neubau sich eignend, soll, weil Eigenthümer nicht am hiesigen Orte wohnt, aus freier Hand verkauft werden. — Zur Entgegennahme von Kaufsgeboten habe ich im Auftrage einen Termin auf

den 19. September c. Nachmittags 4 Uhr

in meiner Kanzlei — Ohlauer Straße Nr. 14 — angesetzt. Nähere Auskunft durch Einsicht der Charte und sonstigen bezüglichen Dokumenten ist in meiner Kanzlei täglich, Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, zu erhalten und ist die erforderliche Anstalt zur Einnahme des Augenscheins getroffen.

Breslau, im Sptember 1844.

Der Königliche Justiz-Kommissarius **Ottow.**



Echt englisches Schieß-Pulver.

Wurtes's and Darvey's, Treble Strong Cylinder, Hounslow Gunpowder; Office, Lombard Street, London.

called **„hunters happiness"** (Jägerglück.)

Das unter obiger Bezeichnung schon früher rühmlichst bekannte Schießpulver (der stärksten Gradung), welches beim oftmaligen Schießen durchaus keinen Schmutz im Rohre läßt, empfehlen als das bis jetzt bewährteste Pulver:

1 engl. Pfd. (in Blech, Original-Packung) **circa 1¼ Pfd. preuß. für 17½ Sgr.,**
1 preuß. Pfd. (in Papier-Packung) **in ¹/₁ und ½ Pfd.-Packeten für 14 Sgr.,**

in **Breslau: R. Standfuß,** vorm. D. W. Müller, Ring Nr. 7,

in Brieg **J. G. Schmiedeck** und **R. Felix,**
= Beuthen O/S. **Anton Heintze,**
= Creuzburg **C. G. Hertzog,**
= Constadt **Joseph Kinzel,**
= Cosel **E. Schqbon,**
= Falkenberg **J. D. Schönfelder,**
= Frankenstein **E. Tschörner,**
= Gleiwitz **August Leschtzinsky,**
= Glatz **A. Rosenberger,**
= Goldberg **C. G. Müller,**
= Guttentag **L. Sachs jun.,**
= Groß-Strehlitz **E. G. B. Scholz** und **Jäschke,**
= Habelschwerdt **Jos. Aug. Mader,**
= Hirschberg **J. G. Binners** Ww.,
= Jauer **E. F. Sander,**
= Königshütte **Gustav Thiele,**
= Krappitz **G. Hermes,**
= Landeck **A. J. Gottwald,**
= Leobschütz **Th. Hensel,**
= Leschnitz **Georg Kowalleck,**
= Liegnitz **Carl Aug. Röther,**
= Löwen **Wilh. Stendel,**

in Lublinitz **Peschke,**
= Namslau **Franz Herrmann,**
= Neisse **A. Ed. Hampel,**
= Neu-Berun **S. Pollack**
= Neumarkt **E. L. Steinberg,**
= Nimptsch **Ludwig Müller,**
= Nicolai **P. Eisenecker,**
= Ohlau **A. Cabanis,** vorm. **Ludwig's** Wittwe.
= Oppeln **J. H. Schüler u. Comp.,**
= Ottmachau **J. M. Thomas,**
= Peiskretscham **Anton Beyer,**
= Pleß **Weichharts** Wwe. und **Gierich,**
= Ratibor **Ignatz Guttmann,**
= Rybnick **August Julius Gierich,**
= Rosenberg **L. J. Weigert,**
= Schweidnitz **G. B. Opitz,**
= Striegau **Eduard Schmidt,**
= Sohrau O/S. **Robert Stefke,**
= Tarnowitz **Johann Macho,**
= Tost **Gaßmann,**
= Ujest **E. Th. Wollny,**
= Waldenburg **Carl Louis Schöbel.**

Die Herren **Carl Lederer** in **Berlin,** Poststraße Nr. 11, und **Johann Georg Seyler** in **Breslau,** Büttnerstraße Nr. 4, haben von mir ein Lager meines

engl. Patent-Schrootes eigner Fabrik

in den verschiedenen Nummern und von der schon seit langen Jahren bekannten Güte erhalten; dieselben sind im Stande, jeden Auftrag prompt auszuführen, und die Preise **billigst, wenigstens** jeder andern Fabrik **gleich** zu stellen.

Carl Fr. Nethe, in Magdeburg.

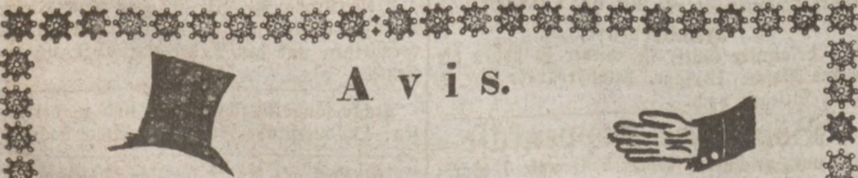
Lohgärberei- und Lohmühlen-Verkauf.

Wegen Ableben des Lederfabrikanten Johann Hummel soll die bedeutende zu seinem Naßlasse gehörige Leder-Fabrik nebst Lohmühle (letztere den Unterzeichneten jedoch nur zur Hälfte gehörig) und mit dem an die Fabrik grenzenden schönen Garten und Bauplatz (Krakauer Vorstadt, an der Straße nach dem neuen Bahnhofe in Oppeln und nicht fern von demselben gelegen) bald verkauft werden. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten auf portofreie Brief zu erfahren.

Oppeln, den 29. August 1844.

Die Lederfabrikant Joh. Hummelschen Erben.

Avis.

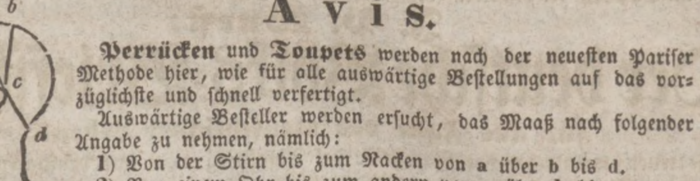




Chapeaux de Paris. Gants de Paris.

So eben erhielt ich direkt von Paris ein bedeutendes Assortiment von Hüten in Castor und Seide, welche sich an der eigenthümlich schönen Form und der großen Leichtigkeit vor allen andern auszeichnen, nebst andrer verschiedener Herren-Garderobe-Artikel, die ich zu geneigter Beachtung ergebenst empfehle.

Alexandre,
Coiffeur et Parfumeur de Paris,
Ohlauer Straße Nr. 74.



Avis.

Perrücken und Toupets werden nach der neuesten Pariser Methode hier, wie für alle auswärtige Bestellungen auf das vorzüglichste und schnell verfertigt.

Auswärtige Besteller werden ersucht, das Maaß nach folgender Angabe zu nehmen, nämlich:
1) Von der Stirn bis zum Nacken von a über b bis d.
2) Von einem Ohr bis zum andern von c über b bis e.
3) Den ganzen Umfang des Kopfes von a und d bis wieder a.

Alexandre, Coiffeur de Paris,
élève des premiers artistes des Paris,
Ohlauer Straße Nr. 74.

Privatstunden im **Gymnasial-Cursus** von Sexta bis Tertia werden nachgewiesen: Albrechtsstraße Nr. 21, dritte Etage.

Wilhelm Kretschmer,

in Hirschberg in Schlesien,
empfiehlt zur geneigten Abnahme in Partieen:
Koppen-Käse mit und ohne Kräuter,
Ziegen-Käse,
Limburger Käse,
Prager ꝛc. **Käse,**
eingemachte Preiselbeeren,
marinirte Forellen.

Geschäfts-Veränderung.

Durch das im Mai d. J. erfolgte Ableben meines Bruders **Ernst** ist die von mir mit demselben unter der Firma

Gebrüder Hofrichter

geführte Fabrik baumwollener **Mannfaktur-Waaren** erloschen. Ich werde das Fabrikations-Geschäft in der bisherigen Weise unter der Firma

Friedrich Hofrichter sen.

fortführen, und bitte das mir unter der früheren Firma geschenkte Vertrauen auch in der Folge angedeihen zu lassen. Die Aktiva und Pasiva der alten Firma werden von mir und dem Sohn des Verstorbenen, Herrn **Friedrich Hofrichter** jun. gemeinschaftlich regulirt werden.

Peterswaldau, im Septbr. 1844.

Friedrich Hofrichter sen.

Eine neue Sendung
gutes altes Lagerbier
erhielt so eben und empfiehlt:
C. Hanke, Kleine Groschengasse 18, an der Schützenkaserne.

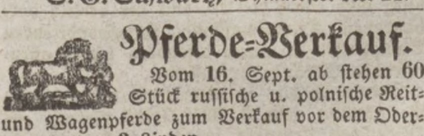
Neuerfundene chemisch bereitete

Spardochte

für alle Arten von Lampen.

Diese von dem Publikum sehr vieler Städte durch täglichen Nutzen geprüfte und als vorzüglich gut befundenen **Spardochte** gewähren nicht allein bedeutendere Vortheile in der Ersparung des Oels, als alle andern, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige, ganz weiße hellleuchtende Flamme.

Von diesen Spardochten empfing u. offerirt
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.



Pferde-Verkauf.

Vom 16. Sept. ab stehen 60 Stück russische u. polnische Reit- und Wagenpferde zum Verkauf vor dem Oderthor in den 3 Linden.

F. Gräffer u. Comp.



Zu verkaufen
ist ein schöner Wachtelhund
Nadlergasse Nr. 7.

Mathiasstraße Nr. 9 ist zum 1. Okt. eine gut möblirte Stube zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 12. Septbr. **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Oberstlieut. Leo, Lieut. Schlawe u. Kaufm. Peters a. Berlin. HH. Oberamtleute Braune aus Grögersdorf, Braune aus Nimkau. Hr. Gr. zu Stolberg-Wernigerode a. Kröppelhof. HH. Gutsbes. v. Jablkowski u. Nawrotzynski a. Polen, Baron v. Eckardstein a. Falkenhagen. Hr. Post-Secret. Borne a. Liegnitz. Hr. Partic. Rupprecht a. Bankwitz. HH. Kaufl. Gottschalk a. Kassel, Steiner a. Reichenbach, Michel a. Offenbach. Hr. Amtsrath Palm aus Gramschütz. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Major v. Tyszka a. Galizien. HH. Partic. Gierant a. Memel, v. Schkopp a. Gr.-Herz. Posen. HH. Gutsbes. Bar. v. Wache a. Kesselsdorf, Gr. v. Wartensleben a. Krippitz, Bonkowski u. Twinski a. Polen, Dr. Baier a. Kuhnau. Hr. Secret. Zielinski a. Warschau. HH. Kaufl Löwenhain a. Frankfurt a. M., Henschel a. Schweinfurt. — **Hotel de Silesie:** Hr. Landschafts-Director v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. Hr. Ober-Bau-Inspector Feller a. Gleiwitz. Hr. v. Prittwitz a. Oels. Hr. Major Neudatschin aus Plock. Hr. Instrumentenbauer Anders a. Leodschütz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsbes Jordan a. Polkendorf. Hr. Oberamtm. Conrad a. Neumarkt. HH. Kaufl. Kaiser aus Magdeburg, Erckens aus Berlin kommend, Jonas aus Greifenberg, Salisch a. Neisse. Hr. Gastwirth Thieder a. Halberstadt. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsbes. v. Trepka a. Kalisch, v. Walter a. Wolfsdorf, Pietraszewski aus Oppeln, Graf v. Mielzynski aus Groß-Herz. Posen, Puchala a. Polen. HH. Wirklicher Geheim. Staatsrath v. Jalywiecki u. Beamter Kisielnicki a. Warschau. Hr. Wirhschafts-Inspect. v. Blacha a. Schedlitz. Hr. Oecon. Bunde aus Rosniontau. Hr. v. Marynowski aus Oesterreich. Hr. Lieut. d'Elpons a. Norok. — **Hotel de Saxe:** Hr. Apotheker Grünhagen a. Trebnitz. Hr. Oecon.-Director Liehr aus Stabelwitz. HH. Partic. Swinarski u. Lehrer Zmudzinski a. Krakau. Hr. Kaufm. Thiesler aus Krotoschin. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsbes. Müller a. Ellguth. Hr. Kaufmann Altmann a. Wartenberg. Hr. Partic. Mentzel a. Neisse. — **Rautenkranz:** Herr Oeconom Klotz a. Czenstochau. Hr. Pfarrer Josch a. Kottulin. — **Königs-Krone:** HH. Kaufl. Neugebauer a. Langenbielau, Metzig a. Reichenbach. — **Goldene Baum:** Hr. Bürgermeister Müller a. Stroppen. — **Weißer Storch:** Hr. Fabrikant Mirbt a. Gnadenfrei.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Baron v. Henneberg a. Karlsruh. Hr. Dr. Aust a. Malapane. Hr. Apotheker Wiegand a. Neisse. — Am Ringe 18: KH. Kaufleute Seebohm a. Hamburg, Benary aus Reichenbach in Sachsen. - Ritterplatz 8: Fr. Bar. v. Wechmar a. Zedlitz.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 13. September 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	98⁵⁄₁₂	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105½	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100¹¹⁄₁₂	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⁵⁄₁₂	—
dito dito dito	3½	99½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100¹¹⁄₁₂	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100⅙	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

12. Septbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 80	+ 13, 0	+ 7, 2	0, 6	3°	O	heiter
Morgens 9 Uhr.	9, 68	+ 14, 0	+ 11, 6	1, 8	12°	O	"
Mittags 12 Uhr.	9, 60	+ 14, 2	+ 12, 4	3 0	9°	O	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	9 14	+ 14, 0	+ 10, 6	2, 0	4°	NO	"
Abends 9 Uhr.	9, 62	+ 13, 4	+ 8, 6	0, 6	5°	N	"

Temperatur-Minimum + 7, 2 Maximum + 12, 4 Oder + 14, 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß alsa den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.